

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probennummern 10 Tage lang kostenfrei verlangt man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Pettzeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Kunst-Anzerate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Ztr. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 178.

Telegrammadresse:
Vertenbur-
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Kandidaten-Ansehe.

Im „Hannoverschen Courier“ begegnen wir einer Klage über die Auswahl der Kandidaten. Die nationalliberale Landtagsfraktion — so wird da von einem, der offensichtlich den Dingen nahe steht, ausgeführt — habe, wie schon kurz die Landtagsdebatte gezeigt habe, junges und zum Teil sehr gutes Blut erhalten. Aber es sei doch auffällig und wenig erfreulich, daß sie nicht einen einzigen mittleren Beamten, Lehrer, Handwerker oder Arbeiter in ihren Reihen aufweise. In der Beziehung heißt es dann weiter wörtlich:

„Allerdings hat sie bei den letzten Wahlen zwei Lehrer und einen mittleren Eisenbahnbeamten als Kandidaten aufgestellt, und zwar in keineswegs von vornherein aussichtsreichen Kreisen. Es war ein besonderes Verhängnis, daß keiner dieser Kandidaten zum Siege gelangt ist. Aber auch schon die Aufstellung genügt keineswegs dem Bedürfnis. Längst ist die Forderung erhoben und mit guten Gründen verteidigt worden, daß die nationalliberale Partei tiefer ins Volk hinein gehen müsse, nicht bloß bei der Bearbeitung, sondern auch bei der Berücksichtigung der sog. mittleren und unteren Stände. Die Forderung ist aus grundsätzlichen wie aus praktischen Gesichtspunkten durchaus berechtigt und ihre Erfüllung eine Notwendigkeit, die je länger je mehr sich geltend machen wird. Die grundsätzliche Wichtigkeit dieses Anspruchs, der übrigens auch gerade bei den letzten Wahlen ganz ausdrücklich, insbesondere von den Beamten und von den weislichen Arbeitern erhoben worden ist, liegt in dem Sinne von der Gleichberechtigung aller Bürger, wie ihn gerade die nationalliberale Partei von altersher als eins der Hauptprinzipien ihrer gesamten politischen Anschauung aufgestellt und verkörpert hat. Sie hat noch in letzter Zeit sich des öfteren darüber bedauert, daß in Preußen der Eintritt in die Staatsverwaltung und das Ausüben in ihr nicht allen Bürgern nach dem Maßstabe ihrer Beschäftigung offen steht, sondern vielmehr ein Vorrecht der privilegierten Klassen sei. Ist aber die Anschauung berechtigt, daß die Staatsverwaltung darauf achten muß, sich aus allen Kreisen des Volkes ohne Rücksicht auf Herkunft und äußere Umstände die tüchtigsten Männer herauszuheben, so muß unbedingt dasselbe für das Parlament gelten. Man sollte glauben, daß für letzteres jener Satz sogar in noch erhöhtem Maße Geltung beanspruchen darf, da es sich ja um eine Volkswertung handelt, die ihrer Natur nach darauf sehen muß, das Volk in seiner Gesamtheit zur Darstellung zu bringen. Der Einwand, daß die hierbei in Frage kommenden Volksschichten nicht genügend Charaktere und Intelligenzen aufzuweisen haben, um eine Berücksichtigung bei den Wahlen zu verdienen, ist so fadenfadenfaden, daß er eigentlich gar nicht erhoben werden sollte, wenn er trotzdem, wie es geschehen, erhoben worden ist, so kann man sich nicht wundern, daß gerade dadurch eine starke Verbitterung in den beteiligten Kreisen erzeugt worden ist, und daß sie zum Teil der Partei entfremdet worden sind.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bemerkt hierzu: Dem kann man in der Hauptsache durchaus und durchweg zustimmen. Die nationalliberale Partei muß das Vorurteil, mit dem böswillige Gegner sie verfolgen, daß sie eine „Honoratioren- und Kommerzienratenspartei“ sei, zu entkräften suchen, und sie wird das am wirksamsten können, wenn sie auf die populären Erwägungen Rücksicht nimmt und bei der Ergänzung ihrer Reihen in den Parlamenten auch nach den unteren und mittleren Schichten greift, deren Interessen — nehmen alles nur in allem — sie doch immer ein treuer und unermüdlicher

Antworte war. Das braucht darum keineswegs in die grobe Unterschätzung des Arbeiters anzuknurren, wie sie bei den letzten Reichstagswahlen wahrzunehmen war. Die Politik ist eine Kunst und sie ist zugleich auch eine Wissenschaft, und deshalb werden selbst in der Sozialdemokratie ist das nicht anders) die politischen Geschäfte zu einem wesentlichen Teil von wissenschaftlich gebildeten Männern geführt werden müssen. Aber neben ihnen sollen auch die Vertreter der praktischen Arbeit und des mittleren und unteren Beamtenstandes nicht fehlen, und man kann nur wünschen, daß bei künftigen Wahlen das Verhängnis nachgeholt wird. Diese neuen Elemente werden der Jugend und Erfahrung auf Partei und Fraktionen zurückwirken.

Das englische Patentgesetz.

(Eine neue englische „Diebstahlswürdigkeit“.)

Die Liebe Englands zu Deutschland hört nimmer auf. Bei jeder Gelegenheit können wir in Erfahrung bringen, daß die Germanophobie, zu deren Führer der Admiral der Kanallotte, Lord Beresford, gehört, nach jeder Richtung arbeitet, um Deutschland zu schaden. Das die Germanophobie, die genannten Lord zum Führer des Seefreies mit Deutschland ansetzen haben, von Tag zu Tag Anhänger gewinnen, das sieht man aus ihrer Presse, an deren Spitze die „Times“ steht und es zieht sich in den vielen Maßnahmen, die gegen Deutschland unternommen werden. Dabei wird noch wie vor in vielen deutschen Zeitungen immer von neuem die Stammbuchweisheit zwischen England und Deutschland hervorgehoben. Gelingen nun englische Abordnungen nach Deutschland oder deutsche nach England, so gibt es im ersten Fall überhöfliche Empfindungen und im letzteren kann man auf der einen Seite die weltgewandte Art der Briten beobachten, die sich gegebenenfalls auch einmal zu verstellen vermögen, als ob sie in der Gerechtigkeit überlegen wären; auf der anderen, der deutschen Seite, erblickt man immer wieder eine nicht gerade gut angeordnete Offenherzigkeit, die das Herz auf der Zunge hat, und keinesfalls entzweit wird, so werden auch, nicht im berechtigten Eigeninteresse, sondern mit ausgesprochenem Hochmut, der deutschen Industrie, wo und wie es nur immer geht, Schiene in den Weg gelegt; hat England, wie es scheint, doch nicht zu befürchten, daß Deutschland Reziprozität übt.

Das neue englische Patentgesetz ist nichts anderes, als eine neue Waffe gegen die deutsche Industrie. Erst jetzt beginnen die Handels- und Gewerbebehörden ihre Stimme gegen das neue Gesetz zu erheben, jetzt, da es wohl schon zu spät ist. Der Bund der Industriellen hat nun allerdings eine Eingabe an den Reichslangler, an den Bundesrat und an den Reichstag gerichtet, worin die unmittelbare bevorstehende Gefahr so geschildert wird, wie sie sind. Ob nun mit Hilfe der drei genannten Ämter die Gefahr noch abgewendet werden kann, ist kaum zu hoffen. Man hätte eben gleich zu vorgehen sollen, wie man in der Mehrzahl gegenüber der Schweiz vorgegangen ist. Das neue englische Patentgesetz verlangt von jedem Ausländer, der in England ein Patent nachsucht, spätestens innerhalb 3 Jahren nach Erteilung des Patents in England entweder selbst zu fabrizieren oder an jeden danach nachsuchenden Engländer eine Fabrikations-erlaubnis abzugeben. Diese drakonischen Bestimmungen, die zumal für die deutsche chemische Industrie gefährlich werden können, können nicht etwa leicht umgangen werden, etwa dadurch, daß man in England eine kleine Fabrik errichtet und die Hauptmenge der Waren auch weiterhin aus dem Ausland einführt, oder den Preis für die Lizenz so hoch schraubt, daß der englische Bewerber auf die gestellten Bedingungen verzichtet. Das Gesetz schreibt ausdrücklich vor, daß die Fabrikation in angemessener Umlage erfolgen muß und ferner, daß bei zu hohen Lizenzgebühren, bei denen die englische Industrie Nach-

teile gegenüber der ausländischen zu befürchten hätte. Zwangslicenzen für die Engländer, natürlich wieder zu angemessenen Preisen, erteilt werden müssen.

Die Spitze des Gesetzes richtet sich ganz besonders gegen Deutschland bezw. gegen die deutsche chemische Industrie. Diesen Unternehmungen, die in England einen großen und für verschiedene Produkte, namentlich Farbstoffen und chemische bezw. pharmazeutische Produkte, einen nahezu unbefruchteten Markt haben, die nun in England sozusagen über Hals und Kopf „angemessene“ Fabriken errichten müssen, werden argant unannehme Opfer auferlegt. So sollen die höchsten Farbwerke mit dem Man um, in England eine Fabrik zu errichten, die Interessengemeinschaft der Farbstofffabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. nicht weniger als 4 Millionen Mark für die schlechte Errichtung eines Betriebes in England investieren. Auch die chemische Fabrik vorm. E. Schering erhöht zu gleichem Zwecke ihr Aktienkapital, so daß in der Liverpooler Handelskammer längst die Mitteilung gemacht werden konnte, daß infolge des neuen Patentgesetzes jetzt schon 500 Millionen Mark ausländischen, zum größten Teil deutschen, Kapitals zum Zwecke der Errichtung von Betrieben in England angelegt worden sind.

Eine der rigorossten Bestimmungen des neuen Patentgesetzes ist nun, daß die Patente bis zum 28. August d. J. in „angemessenem“ Umlage in England ausüben sein müssen. Bis dahin ist es auch den größten deutschen Fabriken nicht möglich, den Anforderungen der englischen Gesetzbestimmungen in „angemessenem“ Umlage folgen zu können — und deshalb wird in der oben erwähnten Eingabe des Bundes der Industriellen verlangt, es möge eine Verlängerung des Ausübungsmonats für bereits erteilte Patente über den 28. August hinaus auf mindestens ein weiteres Jahr erteilt werden. Dann möge, auch das halten wir für das besonders wichtigste, Deutschereits das Verletzungsrecht ausgedehnt werden. Endlich möge durch Verhandlungen mit der englischen Regierung eine Gleichstellung bei der Länder nach dem Vorbild des deutsch-schweizerischen Abkommens herbeigeführt werden.

Wir sind schließlich auch der Meinung, daß den Engländern namentlich auch mit ihren Modarkleiden beizukommen wäre. Die englische Modarkleiderei greift bei uns in Deutschland mehr denn je. Namentlich die Herrenkleider sind vollständig unangelegen, wenn sie nicht von Kopf bis zu Fuß englisch gekleidet ist; die Schöße allerdings müssen „amerikanisch“ sein.

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

Berlin, 9. Juli. (Telegr.) Ueber die heutigen Verhandlungen meißt ein Gerichtsbeobachter: Der Angeklagte sieht heute derart schlecht aus, daß die Ärzte fürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht mehr aushalten. Der Vorprozeß ist mit, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten die Verhandlung am Samstag ausfallen wird. Er erklärte dann, er wisse die Angriffe zurück, daß er den Angeklagten, weil er ein Fürst sei, anders behandeln als andere Angeklagte. Vor dem Gericht seien alle gleich. Es werde lediglich auf den Gesundheitszustand Rücksicht genommen. Zeuge Fischer Ernst erklärte dann, entlassen zu werden. Er fühle sich so krank, daß er für seine Gesundheit fürchte. Der Oberstaatsanwalt bemerkte hierauf, daß der Zeuge nicht entlassen werden könnte, er werde aber vor Montag nicht mehr vernommen werden. Er solle sich bis dahin in einem hiesigen Hotel ärztlich behandeln lassen. Der Oberstaatsanwalt richtet darauf an den Angeklagten das Gelingen, doch endlich seinem bedrückten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis abzugeben. Der Angeklagte bemerkte darauf sein Wort. Die Verteidiger erklärten, daß sie am dem weiteren Vernehmen des Zeugen Ernst kein Interesse hätten. Es sollen weitere Vernehmungen für den Zeugen Nibel und Oberhofmarschall Eulenburg nochmals vernommen werden.

Zinistere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

21 (Nachdruck verboten.)

Wie, wenn er gekommen wäre, um ihr zu sagen, daß er kein Verbrechen eingestehen will? Wäre nicht dann auch sie verloren? „Nein, nein, das dürfen Sie nicht! Das dürfen Sie nicht! Ich will sie in den Abhängen auf.“ „Denken Sie auch an mich, Herr Graf! Das gestehen möchte ich nicht, was blind ist; jetzt habe ich es erfahren. Jetzt weiß ich, welchen Schicksal ich an meinem Bernardo bestimme. Ich will mein Glück noch eine Weile genießen. . . . Damals — vor Jahren — da habe ich meine Seelenruhe für Sie geopfert, Herr Graf, weil ich Sie vor dem Ruchthum retten wollte, ja vielleicht vor dem Tode! . . . Deshalb dürfen Sie mir jetzt mein Glück nicht verweigern! Nein, nein — das dürfen Sie nicht! Haben Sie Mitleid!“

In leidenschaftlicher Erregung, sich überstürzend, flüchten die Worte von den Lippen der am ganzen Körper zitternden Frau. Sie hat die Hände flehend erhoben. Fast sieht es aus, als wollte sie in ihrer Verzweiflung dem Manne da vor ihr zu Füßen fallen.

„Ich verstehe Dich nicht, Graziella!“ erwidert Amadeo verwundert, um seine Nase konzentriert merklich mit ihrer furchtbaren Erregung. „Wovon sprichst Du? — Was darf ich nicht?“

„Ich dachte, Sie wollten — bekennen, Herr Graf,“ flüstert sie. „Und das würde nicht nur das Herz der Frau Gräfin brechen, — auch mit mir wäre es dann vorbei; denn ich habe damals geschworen — Sie wissen —“

„Ja, ich weiß, Graziella“, fällt er ernst ein. „Und nun kommen wir zu dem Punkt, weshalb ich Dich heute anrufe.“

Amadeo nimmt wieder Platz und beugt Graziella, sich neben ihn zu setzen.

Widerstrebend gehorcht sie. Noch immer hebt und senkt sich ihre Brust unter beschleunigten Atemzügen.

Einige Sekunden lang blickt Amadeo gedankenvoll vor sich hin. Dann beginnt er ernst, und zum erstenmal zittert etwas wie Bewegung in seiner Stimme noch:

„Ich weiß, ich bin Dein Schuldner mein Leben lang, Graziella. Ich möchte meinem Dank in irgend einer Weise Ausdruck geben.“

„Ich beantrage keinen Dank, Herr Graf! Nur: Vergangenes wollen Sie ruhen lassen!“

„Aber ich möchte etwas für Dich tun, es beruhigt mich. Was die Zukunft mir auch bringen mag — ich würde, daß Du nicht davon berührt wirst. Ich will Deinem Manne Geld geben, damit Ihr beide auswandern könnt — nach Südamerika oder nach Afrika, oder wohin Ihr wollt. Du darfst nicht in beständiger Angst schweben, daß Deine damalige tolle Aussage Dich ins Gefängnis bringen kann.“

„Ich habe es über fünf Jahre getragen,“ fällt Graziella leise ein. „Ich werde es auch noch länger tragen.“

Doch Amadeo wehrt energisch ab.

„Damals stand die Sache anders, Graziella. Damals kannte ich die Wahrheit nicht und auch die Mutter jenes unglücklichen Mannes hegte noch keinen Verdacht. Aber jetzt? . . . Du selbst sagst, Du liebst glücklich — vielleicht zum ersten Male in Deinem jungen Leben. Ich will nicht, daß der Sonnenchein dieses Glückes durch eine darüber herabgeworfene finstere Wolke getrübt werde. Darum sollst Du fort von hier — Du und Dein Mann!“

Zweifelnd schüttelt Graziella den Kopf.

„Wenn Bernardo aber nicht will, Herr Graf —“

„Er wird wollen, wenn er eine größere Summe vor sich sieht, mit der er sich in der neuen Welt eine kleine Existenz schaffen kann — hundertmal besser als die elende hier —“

„Er hängt an seiner Heimat, Herr Graf. Und dann — wird er sich nicht wundern, warum Sie ihm eine größere Summe geben wollen? Wird er nicht fragen, wofür? Wird er nicht mißtrauisch werden und ahnen, daß es die Bezahlung ist für etwas Schlimmes, für etwas, das ich früher —“

Sie stockt. Alles Blut strömt ihr zum Herzen. Nur das nicht! Allmächtiger Gott, nur das nicht!

„Das laß meine Sorge sein, mein liebes Kind!“ erwiderte Amadeo in beruhigendem Tone, indem er die Hand auf Graziellas

Arm legt. „Die Hauptsache bleibt, daß Du selbst mit meinem Vorschlag einverstanden bist.“

„Und der Vater?“ fragt sie leise.

„Der ist hier ganz unwirksam. Und Ihr könnt ihn ja später nachkommen lassen, wenn Ihr wollt! . . . Ginge da nicht eben jemand vorbei?“ unterbricht er sich auslaufend. „Mir war's, als hätte ich die Schritte draußen vor der Tür!“

Hastig eilt Graziella auf die Straße hinaus. Einmal entfernt geht eine schwarzgekleidete alte Dame langsam, die Handtasche hinstützend.

Wieder auf jenes Erschrecken durch Graziellas Glieder. Wie ein Schatten wird sie von dieser ihr furchtbaren Frau verfolgt. Ja, der Herr Graf hat Recht — sie muß fort aus dieser Gegend, fort mit ihrem Manne — und sei es auch nur, um dieses Gespenst los zu werden.

„Wer war's?“ fragt Amadeo, als Graziella geflüchten Hauptes ins Zimmer zurückkehrt.

„Frau Mellini!“

„Ah —“

„Weshalb dürfen Sie die Dame in Ihrem Hause, Herr Graf?“

ruft Graziella erregt. „Sie ist doch Ihre natürliche Freundin!“

„Meine Gattin ist ihr sehr angetan. Und was kann die Frau mir schaden, wenn das Geheimnis zwischen Dir und mir bleibt, Graziella?“

Amadeo hat sich erhoben und schreitet zur Tür. Vorsicht! spürt er die Straße entlang. Nichts mehr zu sehen von der schwarzen Gestalt.

Mit herzlichem Händedruck will er sich verabschieden. Da fällt ihm noch etwas ein.

„Wenn Du damals alles gesehen hast, Graziella — weißt Du vielleicht auch, was mit meinem Stod geschehen ist? Er könnte gegen mich zeugen, wenn er gefunden würde. Mein Name und Wappen sind auf dem silbernen Brief eingraviert.“

Mit leisem Nicken schüttelt sie den Kopf.

„Nein, Herr Graf. Ihr Stod wird nicht gegen Sie zeugen.“

„Nicht? . . . Wo ist er? Was habe ich damit gemacht?“

„Sie werfen ihn von sich, als die Tat geschehen war —“

Berlin, 9. Juli. (Tel.) Gegenüber der Meinung, der Oberflächenschnitt habe das Gefallen an dem Angelegten gewichtet, endlich seinem bedrückten Herzen Luft zu machen, und das Leiden auszuheilen, schreibt ein Berichtsbereitschreiber: „Nicht, das er habe dieses Mittel mit den seelischen Qualen des Jüngers Ernst und bedauere es sehr lebhaft, daß Ernst in einer ganz unbegründeten Eile, wir wollten ihm hier etwas tun. Er habe die Anwesenheit des Ernst für unbedingt erforderlich und erkläre hier, daß er sich nur dann mit der Entlassung des Jüngers einverstanden erklären könne, wenn der Herr Angelegte jetzt ausgeben sollte, daß alles wahr, was Ernst hier gesagt habe. Wenn Ernst nach Sternberg fährt und uns von dort vielleicht ein Brief eintrifft, daß er nicht mehr vor Gericht erscheinen kann, so haben wir hier sofort gearbeitet und die Sache aus dem Wege zu räumen.“

lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserer Feiertagszeit nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wollen man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 10. Juli 1908.

* Eine Wettspielwanderfahrt von Schülern der Oberrealschule und Turnern des Turnklubs zu Gelsenkirchen. Man schreibt uns: Der glückliche und erfolgreiche Verlauf einer großen, mehrwöchentlichen Schülerferienwanderung ist unstrittig von einer sorgfältigen Vorbereitung derselben abhängig. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch deren Eltern und Geschwister haben große Freude daran. Alle heißen ihrem Sohne oder Bruder gerne, damit er das erleben, was er unbedingt zur Kenntnis seiner Selbstverpflichtung gebraucht und nötig hat. Es handelt sich hier um keine Wanderung, bei der die Wanderer einen großen Teil ihrer Wanderzeit im Wohnort zubringen, sondern um eine Wettspielwanderfahrt, bei der die Teilnehmer bezüglich der Befähigung, Instandhaltung der Kleidung usw. ganz auf sich selbst angewiesen sind. Schüler unserer Oberrealschule trafen sich schon fast ein Jahr auf die große Wettspielwanderfahrt in den Harzgebirgen. Die Vorbereitungen dazu sind nun ziemlich abgeschlossen. Wir hoffen, allen Anforderungen genügen zu sein. Es sei mir erlaubt, eine Wettspielwanderfahrt, die als Vorbereitung zu unserer großen Wanderung gebiet hat, kurz zu beschreiben: Auf nach Gasse! Sei, wie funken unsern Jüngern die Augen, wenn sie endlich von ihrem Turnlehrer diese Aufforderung hören. Denn schon sehr oft stellen sie die Frage: Wann machen wir wieder ein Wettspiel gegen die Gasse? Am 28. und 29. Juni machten wir die Wettspielwanderfahrt von Witten über Mollnroth, Haus Scheide, Wetter, Volmarstein, Gasse, Sebbel, Jursstraße, Elpe, Hagen i. W. Am Sonntag 7.48 Uhr stand alles wohl ausgerüstet zur Abfahrt bereit. Die Mutter sei alle angezogen kommen! Einige sogar im festen Schritt, vom Wandersack wie ein Gewehr über die Schulter gelegt — Gass! — Tretet weg! — alles leicht und freudig. Die Stimmung ist schon eine vorzügliche. 25 Fahrkarten 4. Klasse wurden gelöst, und dann ging's los. — Die Meilendunst in Gasse ist eine „Raubritterburg“, deren Anblick die ganze Gegend beunruhigt und von jedem Mann gefürchtet werden. Diese Raubritterburg wollen wir Gelsenkirchener Oberrealschüler und Turner zerstören. Gelingt es uns, einen unserer Männer in die Burg hineinzubringen, damit dieser die Mauer in die Luft sprengen kann, dann haben wir das Recht, die Nacht in der Turnhalle zu verbringen. Werden wir dabei gefaßt, so lassen wir uns eine Nacht in der Turnhalle gefangen halten. Das war die Generalprobe des ersten Wandertages. An einem kleinen Bäcklein in der Nähe von Volmarstein aus einer tumberbar gelegenen Waldwiese bereiteten wir unser Mittagessen zu. Die Kochgeschichten logierten sich gelohnt; und zum gins' Kochen los. — Unsere Frauen hatten „Mutter“ doch recht viel „abgemacht“. Nach einigen Minuten hatten schon einige eine schmachtete Suppe fertig. Welch' freudiger Anblick war es, jedem emsig bei seiner Arbeit zusehen zu können. Die erste Kochprobe bestanden alle vorzüglich, wenn auch einer das Salz zu den Kartoffeln vergessen hatte. Nachdem wir uns nun genügend gestärkt, ein Sonnenbad genommen, unsere Wettspielmannschaften durch Reibung ihren Standpunkt auf dem Spielplatz nach mal gepiekt hatten und über unser Vorgehen nach der „Raubritterburg“ und genau klar geworden waren, ging's mit großer Spannung weiter. Nach kurzer Wanderung beschloßen wir, sie von zwei Seiten anzugreifen. Wir gingen darum in zwei Abteilungen vor. Unsere Vorposten beobachteten bald Raubritter. Einem Abteilungsleiter gelang es, unter einer Brücke, welche über die Gasse führt, ganz in der Nähe der „Raubritterburg“ sich vor den Augen des Feindes zu verbergen. „Dort ist ein Kellersfenster offen!“ — „Nach hinein!“ Wie die Mücke flogen, und die tapferen Angreifer im Keller verdingelten! Leise schlichen wir durch die weiten Kellerräume. Bei den matten Gasflämmchen packte und Gassen und Entsetzen. Leicht aufatmend gelangten wir glücklich nach oben und öffneten von innen zum Erstaunen aller „Raubritter“ die großen Türen der „Raubritterburg“. Während einer heftigen Begrüßung der ersten Abteilungsleiter mit den „Raubrittern“ kam auch die zweite Abteilung im Aufschmitt über den Spielplatz. Die Eroberung war uns vorzüglich gelungen. In der Turnhalle durften wir nun mit vollem Recht unser Heim aufschlagen. Jeder griff nach einer Sprungmatte, um sie als Unterlage für die Nachtruhe benutzen zu können. Am Vor hatten alle ihre Lagerstätte fertig. Nachdem wir uns gewaschen und unser Turnzeug ausgepackt hatten, begann der erste Wettkampf. Fußball und Schach. Die Wettspiele mit den „Raubrittern“ waren für unsere Jungen noch die größte Freude. Wir gestehen ein, daß uns die „Raubritter“, besonders im Schachspiel, noch über sind; freuen

uns aber, ihnen den Sieg der ersten Fußballmannschaft und der Schachmannschaft schwer gemacht zu haben. 149:157 in 30 Minuten stand das Fußballspiel der ersten Mannschaft. Schachball 29:35. Welche Freude aber, die zweite „Raubritter“-Fußballmannschaft hineingelegt zu haben: 105:100. Nach der kräftigen Wanderung und nach dem herrlichen Spiel verließen wir aber doch zum Hunger. In der großen Turnhalle wurden die Spirituskocher hervorgeholt und das Abendbrot zubereitet. Dann ging es zu Bett. Von den herrlichen Eindrücken und Erinnerungen, die die Natur und das edle Spiel uns gesendet hatten, wurde noch lange „getuschelt“. Die große Freude ließ das Gefühl der Müdigkeit noch nicht aufkommen, bis endlich der Führer zum Schlaf kommandierte! Drei unserer Leute haben die Nacht im Walde geschlafen. Als sie am Morgen begnügten, erklärten sie uns von der tumberbaren Ruhe und dem vielfältigen Sonntage in früher Morgenstunde im dichten

Bezahlt

macht sich jedes Inserat, wenn man beim Reflektieren folgende Momente in Augenchein nimmt: Die Präzision über die Zweckmäßigkeit des in Frage kommenden Blattes hinsichtlich der Auflage, Zahl der Abonnenten, Art des Leserkreises, Verbreitung und die Form, wie die Anzeige die Leser am besten fesselt! Wer diese Punkte genau durchgeprüft hat, kann mit Sicherheit auf gute Resultate rechnen. Die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung mit einer täglich garantierten Auflage von über 22.000 Exemplaren, ist ein Inserationsorgan ersten Ranges und wird dieselbe von der Geschäftswelt stets in erster Linie zu Anbahnungen benutzt.

Walddesgrün am nahen plätschernden Bäcklein. — Um 5 Uhr wurde zum Kaffeetrinken geiffen. Bald brodelte der Kaffee. Nach kurzer Zeit standen wir zum Kaffeetrinken bereit. Doch halt! Es mußten noch Einkäufe gemacht werden. Je einer der Kochgeschichten ging zu diesem Zwecke in die Stadt. Nach der zweiten Tag brachte mir feinem prachtvollen Sonnenschein uns unverzüglich Stunden. Besonders war es wieder das Waldesgrün, das uns so unendlich große Freude bereitete. Da lagen wir mitten im Walde, umgeben von hohen, hohen Bäumen, blühenden Bergheidekraut und reifen Waldbeeren. Die Spirituskocher standen auf großen Steinplatten. Wie viel schöner war es hier als im besten Gasthaus. Für 1,50—2 Mark mit Nacht hatten wir für beide Tage alles. Wie unmittelbar waren die Beziehungen zu der Natur, und wie tief wirkten dieselben auf unser Gemüt. Welch' gesunde Freude, die durch das herrliche Waldesgrün zwischen Schülern und Lehrern verdoppelt wurde. Welch' aufrichtige Dankbarkeit von allen Seiten! Deutsche Jugend! Ginn! zu solchen Wanderungen in der freien Natur. Erquickung an Leib und Geist, neuen Mut zu frischer Schaffensfreude und kostbarer Arbeit, aufrichtige Freude an unserm herrlich großen deutschen Vaterlande und Kenntnis über seine Bewohner. — Alles das, — und noch viel mehr — bieten solche Wettspielwanderfahrten.

Die olympischen Spiele 1908 werden am kommenden Montag in dem bei London erbauten Stadion in Gegenwart des Königs und der Königin von England feierlich eröffnet werden. An Umfang und Teilnehmerzahl werden die diesjährigen Spiele alle bisherigen in den Schatten stellen.

Ein Zimmerbrand. Gestern nachmittags gegen 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehrröhre nach der Wohnstraße 83 gerufen, wo durch Geruchsalles eines Waldes auf den brennenden Dachstuhl ein Zimmerbrand entstanden war. Das Feuer konnte durch Hausbewohner noch vor Eintreffen der Wehr gelöscht werden. Der Schaden ist nicht bedeutend und durch Versicherung gedeckt.

Die Abteilung Gelsenkirchen des Samaritanischen Vereins veranstaltet am nächsten Sonntag einen Familienausflug mit Kindern in die Wälder bei Soltau. Seitens des dortigen Bürgermeisters ist den Mitgliedern des Vereins das Waldesgrün freigegeben worden. (Siehe Inserat).

Königlich Preussische Lotterie. Die folgende Liste. 2. Klasse. Gewinne zu 50 Mk. Nr. 83 789, 223 306, 284 013, 236 904, 285 843.

Ein schwerer Unfall beim Spielen ereignete sich Mittwoch nachmittags auf dem Hofe des Hauses Wohnstraße 88. Dort spielte das 6-jährige Kind des Hausbesizers R. mit einem anderen Knaben. Hierbei stieß dieser dem kleinen Kind das rechte Auge aus. Schwer verletzt wurde der Knabe nach dem katholischen Krankenhaus gebracht.

Die großen Ferien. Die diesjährigen Sommerferien für die Volksschulen des Stadtteils Gelsenkirchen dauern vom 8. August bis einschließlich 14. September.

Ein Selbstmordversuch. Durch einen Sturz in die Schiffsgrube verlor am Mittwoch Abend gegen 10 1/2 Uhr der etwa 24 Jahre alte Bergmann Samuel Tomaszak aus der Wogenstraße 71 seinen Leben ein Ende zu machen. Eine Veranlassung für den unglücklichen Tod ist nicht bekannt. Er ist wohl nach Aussage seiner Mutter etwas angetrunken nach Hause gekommen. Tomaszak wurde nach Anlage eines Notverbandes dem wovon. Krankenhaus ausgeführt. An seinem Auskommen wird gearbeitet.

Ein tödlicher Unfall. In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr von dem Feuerwehrröhre Wismar-Edo-Platzstraße aus vollständig alarmiert. Der Täter ist unbekannt.

Ein Unfall. Der 20 Jahre alte Eisenarbeiter Wittenberg, hier Wohnstraße 10, erlitt auf dem neuen Werk einer hiesigen Firma in Ausführung seines Berufes eine schwere Verbrennung der Hüfte. Er lag sich aus Unvorsichtigkeit am Cypoliten flüssiges Eisen über beide Hüften. Nach Anlage eines Notverbandes wurde er dem Krankenhaus ausgeführt.

Ein unglücklicher Fall. In Schloß-West hat die Frau eines Hauswärters ihren Mann, unter Mitnahme des sämtlichen Hausguts und der Kinder in dessen Wägen verladen. Mit einem Viehhäuser soll sie jetzt in der Nähe von Gelsenkirchen wohnen.

Ein Kindesmörderin. Unter Selbstbeschuldigung, ihr sieben Wochen altes Kind getötet zu haben, stellte sich vorgestern Abend die Ehefrau Bachm. C. aus Gelsenkirchen der Polizei in Essen. Die G. hat nach ihrer Angabe in Wuer den Mord G. geübt und ist mit einem noch lebenden Kind in der Hand. In Verhör wurde der Mann am 2. d. M. wegen Mordes verurteilt und die Frau nach Verurteilung abgeführt. In Essen angekommen fand sie Unterhalt im Krankenhaus. Aus Verurteilung über ihre mörderische Verurteilung wollte sie sich und ihr Kind töten. Nachdem sie ihr Kind mit einem Tuche umwickeln wollte, wurde sie von der Polizei gefaßt. Die Leiche des Kindes wurde vorgestern Abend bei einem Mordverbrechen bei Mordessen gefunden.

Telephonisches. Vom 4. Juli ab ist der Sprachverkehr zwischen Gelsenkirchen und Haverlin eröffnet. Die Gesprächsgebühr beträgt 3 Mark.

Colosseumtheater Essen. Freitag, den 10. Juli, ist umwiderrücklich die letzte Aufführung des „Hohentauern“ und am Samstag, den 11. Juli Premiere vom „Hohentauern“. Diese Operette hat neben der „Lustigen Witze“ und dem „Hohentauern“ den durchschlagendsten Erfolg gehabt. Zum ersten Male wurde der „Hohentauern“ anlässlich der Operettenfestspiele in Mannheim am Theater gegeben und fand begeisterten Beifall. Seitdem hat der „Hohentauern“ sich seinen Weg über alle bedeutendsten Bühnen gebahnt. Man tut gut, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Alles Nähere durch Annoncen und Tagesblätter.

Kr. Austausch der Ausstellungsarten der zum Militärdienst ausgehobenen Reservisten. Die zum aktiven Militärdienst ausgehobenen Reservisten sind in der Lage, nach dem Eintritt in den Militärdienst, ihre Ausstellungsarten kurz vor dem Eintritt in den Militärdienst umzutauschen, selbst wenn die Militärdienstarten der Reservisten nicht abgekauft sein sollte. Es wird hierdurch nicht nur allein verhindert, daß die Reservisten ihre Militärdienstarten verlieren, sondern auch, daß die bis dahin verwendeten Marken bei späterer Festsetzung einer Rente nicht zur Berechnung gelangen. Die Ausstellung und Umtausch der Ausstellungsarten erfolgt auf dem lokalen Militärdienst in der Auguststraße, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

* Evangelisations-Versammlungen. In der Christenkirche Nr. 5 in Saale der evang. Gesellschaft wird Evangelisch Weiblich aus Söberrheim vom 12. bis 19. Juli täglich zweimal Evangelisations-Versammlungen abgehalten. (Näheres hierüber siehe im Anzeigenteil dieser Zeitung.)

* Versammlungskalender der christlichen Gewerkschaften von Gelsenkirchen und Umgebung. Vergarbeiter: Samstag, den 11. Juli, 11 Uhr vormittags beim Wirt Gasse, König Wilhelmstraße, Nationalversammlung; Arbeiter: Sonntag morgen 11 Uhr, 11 Uhr vormittags und Vorstandsversammlung der Arbeiter, König Wilhelmstraße 28; Schützengilde: Vertrauensmänner- und Vorstandssitzung nachmittags 5 Uhr beim Wirt Kassenberg. — Wismarbeiter: Gelsenkirchen, Kleingewerbe, Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr bei Dörkes; Gelsenkirchen-Walme, Samstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, bei Dörkes; Gelsenkirchen-Neustadt, Sonntag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr, bei Dörkes. — Holzarbeiter: Samstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Dörkes. Bericht über die Generalversammlung in Witten. — Wärrer: Samstag abends 8 1/2 Uhr bei Dörkes Versammlung der Parteimitglieder, Dörkes, Zimmerer und Fleischer; Wärrer: Samstag 8 1/2 Uhr bei Dörkes, Bahnhofstraße.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

b Wattenscheid, 9. Juli. Von der Strafkammer in Bochum wurde der Bergmann Ernst Sch. von hier wegen Freiheitsberaubung und Verletzung zu einem Tag Gefängnis oder 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Vor demselben Gericht hatte sich die Ehefrau Sch. aus Ginnigfeld, welche schon wegen Unterschlagung und Körperverletzung verurteilt war, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Dieselbe hatte aus Mache die Eheleute Sch. schriftlich beim Gericht des Mordes und anderer schwerer Vergehen angeklagt. Die Anklage erwies sich als vollständig aus der Luft gegriffen. Die Verurteilung wurde als eine vollständige Verurteilung, nicht nur der Person, sondern auch der Sache, angesehen. — Wegen Urkundenfälschung resp. Verurteilung und Verurteilung wurde gegen vier jüngere Angehörte der hiesigen „Fröhliche Morgenstunde“ verurteilt. Zwei wurden jeweils mit Verurteilung, einer mit einem Verurteilung und 5 Tagen Gefängnis und einer mit 24 Tagen Gefängnis bestraft.

(1) Wattenscheid, 9. Juli. Augenärztliche. Der Schüler Johann R. aus Ginnigfeld hatte einen Waden, welches Kolonialwaren eingekauft und sein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt in den Korb gelegt hatte, letzteres entwendet. Das Geld ist dann von dem Vater der Waden, von R. aus dessen Wohnung geholt worden. Der Angeklagte erhält einen Verurteilung. — Die Schüler Johann D., Franz H. und Edward H., Ginnigfeld, hatten, um sich an einem Polizeibureau beteiligen zu können, falschen entwendet, mit welchen der Mentner R. ein Geldbeutel eingekauft hatte. Diebstahl wurde als nicht vorliegend angenommen. Die Jungen bekommen wegen Sachbeschädigung je einen Verurteilung. — Der angeklagte Schüler Johann G. aus Gelsenkirchen war nicht erschienen. Es wurde seine Verurteilung zum nächsten Termin befristet.

Wattenscheid, 9. Juli. Der kath. kaufmännische Verein „Mortaria“ wählte in ihrer am Mittwoch im Hotel Dörmann stattgehabten Versammlung für den in ihrer statutenmäßigen Versammlung Herrn Kaufmann Edward Dörkes als Delegierten. Ferner soll bei der Stadtwahl am Montag mehrere Mitglieder ein Wahlrecht erhalten, dahingehend, am Sonntag anlässlich des Wahlrechtsverhandels des Spezial-Paragrafenvereins erweiterten Wahlrechts zu gestalten. Es wurde noch beschlossen, am Mittwoch, den 15. Juli einen Ausflug mit Damen per Wagen nach Sankt-Wilhelmstein zu unternehmen. — Einer am der Hofstraße wohnenden Witwe wurden nachts aus dem Küchenschrank mehrere Hühner gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wattenscheid, 9. Juli. Vor dem Wärrer wurde das dreijährige Mädchen Johanna des Oberbühnenführers Dörkes von einem Radfahrer überfahren und am Kopf verletzt. Der Radfahrer entkam merkwürdig. — Der Krieger- und Bauhüttenverein Wattenscheid ist Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr zum Wärrer zum Wärrerfest in Wattenscheid im Vereinslokal an.

W Ginnigfeld, 9. Juli. Auf der hies. „Sonnenberg“ ereignete sich gestern morgen ein schwerer Unfall. Der Bergmann Sch. von hier geriet bei der Arbeit unter herabstürzenden Gesteinsmassen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Schwerverletzte mußte dem Krankenhaus in Hedenborn ausgeführt werden.

Wanne, 9. Juli. In der jüngsten Sitzung der Schuldeputation wurden folgende Sachen verhandelt: Die Lehrer Schröder, Wittinghausen, Kell-Wittinghausen, die Lehrpersonen Schneider-Morheim, Wärrer-Ginnigfeld wurden gewählt, von allen nicht in Wanne beschäftigten geprüften Lehrpersonen sollen für die Folge amtsärztliche Atteste über den Gesundheitszustand gefordert werden. Als Schulbank für die Melandthonschule wurde die hiesige Bank, Eschm. „Siebels“, bestimmt. Die amtsärztliche Befähigung der Schulbankverwalterin Kell-Wittinghausen, als Vertreterin der am 1. Juli d. J. ausgeschiedenen Lehrerin Hilde, wurde genehmigt. Der Gemeinderat wurde die Erwerbung eines Schulgrundstückes empfohlen. Die Verurteilung von Lehrern zur Teilnahme an Kursen für Fortbildungsschulen soll nur bestimmt werden, wenn der Lehrer auf eigene Kosten eine besondere Vertretung stellt. Die Regierung soll gebeten werden, beratende Ämter fortan in die Zeit der Sommerferien zu legen. Das Fremdenverbot wurde auf 40 Mk. erhöht; die Zeichnung für die neue Schule in der Wärrerstraße wurden genehmigt und die Kosten für einen Schulbau für den Schulbau genehmigt. Von der Gemeinderatsverwaltung wurde die Verurteilung von Wärrer in den neuen Schulen beantragt.

Wanne, 9. Juli. Am kommenden Sonntag, nachm. 4 Uhr, feiert der evang. evang. Arbeiterverein (Vorstand: Hermann Aug. Weier) im Saale des Herrn Unterhiesmann kein 11. St. 1. und 2. fest, durch Konzert, Festsch. und Tanz. — Der Allgemeine Bürgerverein hält Samstag, den 11. Juli, abends 8,30 Uhr, im

„Das ist eben, was mich beunruhigt. Wo liegt er?“ „Auf dem Grunde des Reiches.“

„Wie?“ „Ich habe ihn dort verurteilt — nach im besten Nacht. Sie brauchen den Tod nicht zu fürchten, Herr Graf!“

„Wie?“ „Erweicht anmet Amadeo auf. Ein hiesig-verurteiltes Bäcklein durch über sein Gesicht, welches den blauen, vornehmen Jüngen einen hiesig fremden Ausdruck verleiht.“

„Ich danke Dir, Graziella. Geh' wohl!“ „Graziella blickt der hohen, eleganten Männergestalt noch einige Sekunden lang nach, dabei Verurteilung stehend zwischen ihr und der vorurteilten, plumpen Figur ihres Mannes.“

„Und doch würde sie um nichts in der Welt tauschen. Unwillkürlich fallen sich ihre Hände.“

„Nieder Gott im Himmel, erhalte mir Bernards Liebe!“ murmelte ihre Lippen. Dann tritt sie zurück ins Haus.

15. Einige Tage sind vergangen — freudige, schmerzliche, fast ununterbrochene Tage, da Mensch mit Tier klapp und klapp darunterliegt und leicht nach einem dahinsiegender erfrischenden Aufstehen.

Neckerschweres Erntelien. Tumbles Erntelien. Großes Erntelien.

Nur der Schiroffo willst unbarmherzig in dem fieberglühenden Gewand der Erntelien, kloppert das dunkle Gesicht der Jünglinge aneinander und fast das ganze Gesicht aus tiefen Tiefschmerzen.

Schiroffo-Schirmung. ...

Aber steht unter ihrem niederdrückenden Einfluß. Amadeo blickt mehr denn je das selbe Mägen seines Gapsens, Frau Amadeo schreien, die Schiroffo-Schirmung ihres Schirms nach zu ergeben, schreien. Der alte Graf Amadeo droht in seinen Turnmännern wird immer mächtiger und leidenschaftlicher.

(Fortsetzung folgt.)

1908.
vordere
prädigst
ist unv
n Sonst
verreite
den d
der „H
am Do
in hat
Wühne
gem. Al
ient Aus
schreiben
aufmerksam
ndienst un
noch nicht
vermieden
dass die
Rente nicht
mündlich der
Angustia

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Werben 40 Pfg. die Zeile.
Anst.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 WZ. 5.

Druckerei:
Nr. 173.

Telegraphenadresse:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Annapflichtswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gesamtliberaler Kongress.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 7. Juli.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf das Schul- und
Bildungswesen, mit dem sich eine besondere Abteilung unter
dem Vorsitz des Rechtsanwalts Rohl-München beschäftigte, nach
einem einleitenden Vortrag des Studienrats Stadtschulrats Dr.
Kerchensteiner-München über das Fortbildungswesen. —
Der Redner hatte über das gleiche Thema am Vortage auf dem
deutschen Schultage referiert — führte Hauptlehrer Turin-Mün-
chen aus, daß der Schwerpunkt für die Erziehung in die vorangehen-
den und bevorstehenden Jahrzehnte verlagert werden müsse, d. h. in die
Erziehung eines körperlich und geistig gesunden Geschlechts, in eine
Ausbildung zu geregelter Berufsarbeit durch strenge Arbeitsschulung
und in die Entwidlung selbstverantwortlicher Persönlichkeiten. Der
Redner lobte das in dieser Hinsicht bahnbrechende Münchener Schul-
wesen und forderte alle Interessenten auf, Münchens Vorbild nach-
zuahmen. — Prof. Glentz legte dem Kongress mehrere Leitsätze vor,
in denen die Gleichstellung aller Mittelschulen hinsichtlich der Be-
rechtigung zur allseitigen Entfaltung der Kräfte im freiesten Wei-
sen betont wird. Stets im Auge behalten werden müsse auch die
durchgängige Gleichstellung der Lehrer sämtlicher Mittelschulen
mit den übrigen Staatsbeamten speziell mit den Juristen. Alle Be-
strebungen der Lehrer nach Weiterbildung und Mitarbeit an wissen-
schaftlichen Fortschritten durch Reisekosten und häufigere Be-
urlaubungen zum Studium der verschiedenen Schultypen müssen
gefordert werden. Aus dem Geist der Verfassung heraus, die allen
Staatsbürgern Gewissensfreiheit gewährt, sei der Zugang der
Schüler zum Besuch des Gottesdienstes und der Teilnahme an den
religiösen Übungen jeder Art aufzuheben. Ferner solle der syste-
matischen Pflege des Körpers eine noch umfassendere Sorge ge-
wandelt und den Forderungen der Hygiene vor allem bei älteren Ge-
bäuden mehr Rechnung getragen werden als bisher. Den Natur-
wissenschaften müßte am Gymnasium eine mehr biologische Behand-
lung zuteil werden, und eine besondere Sorgfalt sei auf die Ausge-
staltung des physikalischen Unterrichts zu legen. Auch die Sorge für
eine höhere Bildung der weiblichen Jugend sei eine Pflicht des Staates.
Weitere Forderungen seien Reformschulen, mit denen man be-
sonders in Preußen bisher nur gute Erfahrungen gemacht habe, und
die Einführung der Coeducation, wie sie mit gutem Erfolge in einigen
Staaten bereits erprobt sei.

Am Nachmittag wurde der Kongress mit einer Schlussversam-
lung beendet, in der Rechtsanwalts Rohl-München die Ergebnisse
der Tagung den Delegierten noch einmal vor Augen führte. Am
Abend fand eine Sonnenwendfeier statt, bei der Reichstagsabg. A. u.
m. a. unter großem Beifall das Wort ergriff. Mit dem Kongress
war eine Ausstellung historisch-politischer Plakate und allgemeinen
politischen Materials verbunden, die die wichtigsten Etappen aus der
Geschichte des Liberalismus von 1848 bis zur Gegenwart illustriert.

24. Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 8. Juli.

Der 24. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag, der
unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen stattfand, begann
heute in Wien seine Beratungen. Mit dem Genossenschaftstag ver-
bunden ist diesmal die Feier der von 25 Jahren am 6. Juli 1883,
in Hamburg erfolgten Gründung des Reichsverbandes der deutschen
landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden. Heute fanden Ver-

sammlungen der Verbandsrevisoren und der Mitarbeiter statt,
ferner die Generalversammlung der Beamtenvereinigungen, die der
Versicherungskasse und die Sitzung des Ausschusses der Versicherungs-
kassen. Am Abend wurden die auswärtigen Delegierten vom Ver-
bande der hiesigen landwirtschaftlichen Genossenschaften in der
Stadthalle durch eine Empfangsfeier begrüßt. Aus der reichen Tages-
ordnung der beiden Hauptversammlungen am Donnerstag und Frei-
tag beanspruchten mehrere Punkte das Interesse auch der nicht un-
mittelbar mit dem landlichen Genossenschaftswesen in Verbindung
stehenden Kreise. Schon zu wiederholten Malen hat der landwirt-
schaftliche Genossenschaftstag sich mit der Frage der Milchver-
sorgung der Städte und Industriebezirke beschäftigt.
Auch in diesem Jahre wird erneut darüber verhandelt werden, wie
die genossenschaftliche Arbeit in den Dienst dieser Milchversorgung
zu stellen ist. Der Referent, Verbandsdirektor Johannes
Sommer, hat dem Genossenschaftstag dazu folgenden Antrag unter-
breitet:

„Die Versorgung der Städte und großen Industriebezirke mit
einstandiger Milch ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen
Aufgaben. Sie läßt sich am vollkommensten lösen durch einen hüten-
losen genossenschaftlichen Zusammenfluß, der an der Milchlieferung
an die einzelnen Abnehmer beteiligten Landwirte. Durch diesen
Zusammenfluß allein können die berechtigten Forderungen an die
Güte der Milch allgemein erfüllt und die Mängel in der Milch-
verteilung (Milchhandel) beseitigt werden.“

Weiter steht auf der Tagesordnung die Erörterung von Maß-
nahmen genossenschaftlicher Art, um dem Arbeitermangel auf
dem Lande entgegen zu wirken. Es sollen auf genossenschaftlichen
Wege landliche Arbeiter beschafft gemacht werden. Andere Punkte der
Tagesordnung betreffen die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaften an den landlichen Wohlfahrtsvereinen, die Ausgestaltung
des genossenschaftlichen Unterrichtswesens zur weiteren inneren Ver-
vollständigung der landlichen Genossenschaftsorganisationen usw. Wie
der deutsche Landwirtschaftstag wird sich in diesem Jahre auch der
Landwirtschaftliche Genossenschaftstag mit der Frage der Land-
wirtschaft in den Kolonien beschäftigen. Vor allem hat
man Deutsch-Südwestafrika im Auge. Der Referent Dr. Kolben-
stein hat dazu dem Genossenschaftstag folgende Leitsätze vor-
gelegt: 1. Deutsch-Südwestafrika ist eine Kolonie, die sich als Be-
siedlungskolonie eignet und in der eine genossenschaftliche Organi-
sation der weißen Ansiedler möglich ist. 2. Diese Organisation er-
fordert sich in einer der besonderen Verhältnisse des Landes an-
gepaßten Weise sowohl auf das Kredit-, Depositen- und Bankgeschäft,
wie auf die gemeinsame Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeug-
nisse, außerdem auf den gemeinsamen Einkauf von Bedarfsartikeln.
3. Diese Organisation ist im hohen Maße geeignet, die Ansiedler bei
ihrer kolonialwirtschaftlichen Arbeit materiell und ideell zu stärken, sie
zu festen, unzerstörlichen Gemeinschaften zu vereinen, und sie
durch ihre erzieherische Tätigkeit immer mehr auf eigene Füße und
den Boden der Selbsthilfe zu stellen. 4. Jegliche Förderung der in
Südwestafrika eingeleiteten und im höchsten Maße selbstständigen
Grundbesitzer schon weit vorgeschrittenen genossenschaftlichen Bewegung
ist eine im Interesse der Sache und der soliden wirtschaftlichen Ent-
wicklung dieses wertvollen deutschen Besitzes liegende nationale Tat.

Kurze politische Meldungen.

Zur Zeitungslektüre des Kaisers will die „Kölnische Zeitung“
erfahren haben, daß der Kaiser die „Tägliche Rundschau“, die er eine
Zeitung als einziges Blatt ungeschritten erhielt, nicht mehr lese.
Der Kaiser wolle von dem „jeden Blatt“ nichts mehr wissen. Scheris
„Lokal-Anzeiger“ sei wieder in seine alte Stellung eingerückt.

Die deutsche Hochseeflotte tritt unter dem Befehl des Admirals
Pringen heimlich am 13. Juli eine vierwöchige Übungsfahrt nach
dem Atlantischen Ozean an. Das Ziel der Fahrt ist so weit östlich
voran, wie nie zuvor; es sind die Azoren und die Canarischen Inseln.
Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die
Gegend der englischen und niederländischen Küsten. Ausnahmsweise
wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der Endpunkt des deutschen
Hafels nach Spanien, gewählt. Nach der „Schiff. Ztg.“ ist das weitere
Ziel auf einen Besuch des Flottenhefes Prinzen Heinrich zurückzu-
führen, der Gelegenheit zu größeren Übungen in nicht bekannten
Meeresstellen im Interesse der Ausbildung für notwendig hält.

Zur Angelegenheit Bernhard wird den Münchener Neuesten
Nachrichten aus Berlin berichtet, daß im Kultusministerium Ein-
stimmigkeit ist, Professor Bernhard zum Austritt seines Ab-
schiedsgeldes zu bewegen, das bisher nach dem einstimmigen Beschluß
der philosophischen Fakultät der Universität eingereicht hat. Bekannt-
lich steht der Austritt aus dem Staatsdienst jedem Beamten jederzeit
frei, wenn er auf Pension und Verzicht. Gewisse Leute im Kultus-
ministerium aber sind augenscheinlich des Glaubens, die Regierung
müsse in diesem Falle auf ihrem Stehen bestehen und der Fakultät
gegenüber ihren Willen durchsetzen. Das wäre nur möglich, wenn
Bernhard sein Entlassungsgesuch widerruft. Und deshalb soll auf
ihn mit ziemlich drohenden Mitteln eingewirkt werden.

Zum Behnken des Abgeordneten Bebel teilt der „Vorwärts“ in
einer Polemik gegen das „Berliner Tageblatt“ mit, daß der gesund-
heitliche Zustand Bebel ein durchaus befriedigender sei.

Die Regierung in Düsseldorf versagte der Wahl des sozialdemo-
kratischen Stadtvorstandes Reuter in Schluß zum Mitglied der
Schulinspektion ihre Bestätigung.

Der Landesverband in Schwarzburg-Rudolstadt, dessen Vorsthen-
der General Meißel ist, erklärt seinen Austritt aus dem Flottenverein.

Das Schwurgericht in Mannheim verurteilte 8 Arbeiter, die sich
an den Ausschreitungen der Schindlerarbeiter der Kohlenvereinigung
beteiligt haben, zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu einem
Jahre.

Als das schnellste Kriegsschiff der Welt hat sich der neue englische
Torpedobootzerstörer „Swift“ erwiesen, welcher bei seiner Probe-
fahrt eine Geschwindigkeit von 38 Knoten erreichte, zwei Knoten mehr,
als kontraktmäßig verlangt war.

Der Zwist in der englischen Admiralität

hat den Admiral Lord Beresford zu einer Rundgebung veran-
laßt, die allenthalben großes Aufsehen erregt wird. Ein Telegramm
meldet uns hierüber:

London, 8. Juli. (Tel.) Admiral Lord Charles Beresford rich-
tete ein in scharfen Worten abgefaßtes Memorandum an die Admi-
ralität, worin er feststellt, daß er mit der unter seinen Befehl ge-
stellten Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens
gegen eine fremde Macht zu gewährleisten.

Auf die Antwort der Admiralität darf man mit Recht gespannt
sein. Auch aus Deutschland kann diese nicht gleichgültig sein, da Lord
Beresford, der Kommandant der Kanalklotte, bekanntlich zu den un-
entbehrlichsten Germanophoben gehört.

Auf der Alm.

Von Georg Bus.

„Du, Sepp, der Alpenrat steht in Sicht!“
Der Tiefenbacher Sepp, der auf der Alm gerab ins Blaue jodelt,
kriegt 'nen Schreck, daß ihm der Ruchser beim Ueberfliegen aus dem
Brust- ins Kopfregler ebenmäßig jucken bleibt. Nämlich der Sepp
ist vergangenes Jahr, weil er Sonntag in der Gaststube des „unteren
Wirts“ auf dem Schädel vom Stillaider Toni drei Maßkrug ver-
schandelt hat, vom Gerichtsrat in Immenstadt zwei Monate ins Loch
gesteckt worden. Seitdem kann der Sepp das Wort „Rat“ nicht mehr
riehen.

„Alpenrat? Herrgott, mi wird ganz schwindli!“
„So haben's vorgeschlagen in der Kammer der Abgeordneten zu
München, lieber Sepp. Der Alpenrat soll die Alm besser machen —
Gras, Kräuter, Heu, Buch, Milch, Käse und 's Diern!“

„Auch 's Diernl besser machen?“
„Ja! Er will's schöner machen, gewaschen und gekammt, und will
im 'ne gewisse feinere Umgangsform mit Käben und die höhere Meis-
kunst, Kaseri und Butteri und noch sonst was Gutes beibringen.
So 'n Alpenrat, lieber Sepp, kriegt eben alles fertig — die Käb werden
vor 'm Alpenrat noch 'nen Kniz machen und 's Diernl wird noch 'ne
„Gnäs Frau“ werden!“

„Sakra, i möcht' do wiss'n amal, wo da der Käbhua bleiben tuat.
Alpenrat an Sanderin — na, famos! I bin nüt eiferfüchti, aber wann
der Alpenrat mit mei Vena nur awoa Waz! 'sammewispert, hau
i ihm cani mit der Faust aufs Dach, daß 's Trümmer gibt. Dear
Alpenrat! so mi an Budel runterstürzen — — —

„Auf d' Alma is la Polizei,
Da is die schönste Kuh,
Und wenn der Vna zum Diernl geht,
So singt er au dazu:
Du-bi-a-a — mi-be-ri-de-ro,
ri-be-ri-de-ro, ri-be-ri-de-ro,
a-bi-a-di-a-ri-be-ri-de-ro, de-ra-i, de-ra-i!“

Ja, der Tiefenbacher Sepp ist jafrisch wild wegen des Zukunfts-
rats. Was soll das werden, wenn der Rat erst da ist?

Nun ist vorgeschlagen worden, den Alpenrat aus Landwirten zu
ernennen. Darob sind jafrisch wild die allwissenden allbezüglichen und
allberufenen Herren Juristen. Und da sie 's beste Mundwort haben;
so wird's noch kommen zum juristisch vorgebildeten Alpenrat, hervor-
gegangen aus Alpenreferendar und Alpenassessor und auftragselnd zum
Geheimen Alpenrat, zum Geheimen Ober-Alpenrat und zum Wirk-
lichen Geheimen Ober-Alpenrat mit dem Präbital Exzellenz. Es ver-
steht sich von selbst, daß auch der „Dr. alp. rer.“ nicht fehlen darf. Kurz,
die Ausföhrung läuft günstig.

Der Alpenrat, wenn er ins Geschäft steigt, wird natürlich höchst
fidel das herrliche Lied anstimmen:

„Auf d' Alma geh' ma auf, frag'n Sanderin, wie's heiß,
Und weit ma auf die Alma komma, misch sie jast die Weis;
Die Sanderin heißt Vena, is gar a gutes Mabl,
So! Brästel, braune Auge und saterische Mabl.“

Diandi, diandi diandi, diandi-dia-da.
Die Vena aber, die sich schon als Frau Alpenrätin träumt, wird
sich in alle Winde schmettern:

„Und wenn's regnet, wenn's schneit,
Und wenn's donnert und blizt,
O so fuchst i mi nit,
Wenn mei Rat bei mir fikt.
A ha je hi, ja io hi, ja io hi, ja io hi, ja io hi,
ja io hi, ja io hi!“

Kommt nun der Tiefenbacher Sepp hinzu, so ist, wie nicht anders
zu erwarten der Teufel los. Eins, zwei, drei — der Sepp hat mit 'n
Mahlkrug zug'haunt, bis 's Trümmer geb'n hat, und der Alpenrat
san über die Alm abisug'lt zu Tal.

W's nicht anders sein kann, werden nun die Häfcher den Tiefen-
bacher Sepp, vorausgesetzt, daß sie ihn kriegen, in Wanden schlagen
und vors Landgericht schleppen. Die Herren Räte werden dem Sepp
wegen jätlichen Widerstandes gegen den in Ausübung eines Amtes bei
der Vena befindlich gewesenen Alpenrat und wegen Körperverletzung

besagten Alpenrats so an halbes Jahr stiller Zurückgezogenheit auf-
brummen. Der Sepp aber ist fuchschild, tobt, flucht und schwurt,
daß er, wenn er wieder 'nauskommen tuat, allen Räten bein'ander den
Schindladel lüchern wird.

Reiz ist die Perspektive mit dem Alpenrat nicht. Und so möchte
unsererines dafür klabieren, daß der Alpenrat sich nicht verwickelt,
sintemalen das deutsche Volk schon gnug von Räten beraten wird,
kommen doch bei genauem Zählen mindestens vier Duzend Arten, jede
mit vielen Hunderten Exemplaren heraus.

In den oberbayerischen Alpen ist nicht alles so, wie es sein soll. Ein
Teil der Bergweiden gehört dem Staat, ein Teil den Gemeinden und
ein anderer ist persönliches Eigentum der Bauern. Manches Anrecht
ist nicht genau festgelegt. Das gibt Jant und Streit. Der Förster
hat das Bestreben, die Bergweide aufzuforschen. Das ist dem Sepp,
dem Franzl und dem Hans ein Kerger, denn wo geforscht ist, dürfen
die Käb nicht hin. Gai der Bauer 'ne Bergweide vom Staat gepach-
tet, so liegt ihm an der Kultur und dem Schuß der Weide nicht so viel,
als wenn sie sein Eigentum wäre. Es ist ja immer so — der Mieter
hüet nie so gewissenhaft wie der Besitzer. Aber auch manche Besitzer
lassen zu wünschen, denn im Drange nach 'nem guten Geschäft, das
schnell Geld bringt, verkaufen oder verpachten sie ihre Bergweide an
irgendeinen hohen Herrn, der da als Nachbar in den Bergen ein
großes Jagtterrain erworben hat und nun beflissen ist, dieses Terrain
noch zu erweitern. Ja, wenn's so weitergeht in die Jahrzehnte, dann
kann noch 'mal der Tag kommen, daß mit der Alm, den Käb, der
Sanderin und dem Käbhua zu Ende ist. Und das wär' doch jammer-
schab!

„'s ist a Freud' auf der Alm, wenn die Sonn' aufgeht,
Und die Lerche in der Höb' To broden liebt,
Und wenn oft an da Meister Gugu schreit,
No glaubt ma 's, Hebe Teut', es is a Freud'!
Dreißt dui-da, dui-da, dui-da-ri-do!
Dui-da, dui-da, ho si-ri-da!
Wenn der Gamsbock lustig übern Stängel springt,
Und die Schwagrin ihre schöne Diebla fängt.“

Allgemeine Zeitung

Ämliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Gründung 1864.

Schuhmacherel.

Nach beendeter Lageraufnahme

werden grössere Posten — Restbestände —

farbiger Damen-, Kinder- und Mädchen-Stiefel,
Lasting- u. Segeltuch- Damen-, Kinder- und Mädchen-Strassen-, sowie Hausschuhe,
Herren-, Damen- und Kinder-Sandalen,
Herren- und Damen-Strandschuhe
Stroh-Schuhe für Damen, Herren und Kinder in nur la. Qualität

nicht nur zu Einkaufspreisen, sondern

10 bis 15 Prozent unter Einkaufspreis abgegeben.

Verkauf nur gegen bar.

Die Waren sind nur in den Verkaufsräumen ausgelegt.

Wilhelm Wessling,

Gelsenkirchen,
Alter Markt 11—13.



Keine Auswahlendungen

Aus der Vergangenheit Norderneys.

Auf der Insel Norderney, wo Fürst Bismarck jetzt wieder Erholung der schweren Last seines verantwortungsvollen Amtes sucht, wurde im Sommer 1880 das erste deutsche Nordseebad eröffnet. Neben einem Konversationshaus hatte man ein Badehaus mit allen für warme Bäder erforderlichen Einrichtungen erbaut, die Baderplätze für das männliche und weibliche Geschlecht waren von einander getrennt; das bei dem Anstande wegen erforderlich, meinte man. Auf der Insel gab es damals etwa 60 Zimmer, die von den Bewohnern an Baderplätze vermietet wurden, im Hause des Bogis konnte man für 10 gute Grodchen zu Mittag, und für 4—5 Grodchen zu Abend speisen. Ginen mit allen Erzeugnissen des Buzus und der Weichheit versehenen Baderort blühte niemand auf Norderney erwarten, höchst es in einer Schrift des Medizinalrats Dr. von Holten, des eigentlichen Begründers der Insel; aber auch mit einer frugalen und schlichten Bekleidung, einer annehmlichen gefälligen Unterhaltung und einfacher Bekleidung physischer und ästhetischer Genüsse zufrieden sei, werde, wenn er die Hauptfrage nicht außer Acht lasse, keine Ursache haben, sich zu beklagen. Die ersten Entwicklungsjahre der jungen Insel liefen das Beste hoffen, im Sommer 1884 betrug die Anzahl der Baderplätze schon über 500, aber als nach der unglücklichen Schicksal bei Jena Kaiserreich dem Königreich Preussen einverleibt wurde, da war es mit dem Gelingen des ersten deutschen Nordseebades auf eine Reihe von Jahren zu Ende. Erst nachdem die Fremdenherrschaft abgeschüttelt war, ging es schnell wieder bergauf. Im Jahre 1818 soll die Zahl der Baderplätze sich schon auf 2500 belaufen haben. Der Preis war damals für jedes Zimmer täglich festgesetzt, darüber hinaus durfte nicht gefordert werden. Das aus drei oder vier Gängen bestehende Mittagsmahl an der öffentlichen Speisetafel kostete für Erwachsene 14 gute Grodchen, für Kinder die Hälfte; für die Tafelmusik wurden zwei Grodchen gezahlt. Zweimal in der Woche konnte die Badegesellschaft, jeden Abend wurde ein sogenannter Abendveranstaltet, an welchem jedermann teilnehmen konnte; eine Familie, wie groß sie auch sein mochte, zahlte dafür 1 Teller 8 Grodchen, eine einzelne Person 16 Gr. Wer vom Jagardienst auch als Baderplatz nicht fassen wollte, fand dazu in einem geschlossenen, einer Kontrolle unterworfenen Zimmer Gelegenheit. Die Badegäste war offiziell auf die Monate Juli und August beschränkt. Einmal im Jahre 1886 über das Norderneyer Seebad veröffentlichten Briefe von Dr. Karl Wirthing entnehmen wir, daß man zu jener Zeit für ein einfaches Zimmer mit Bett wöchentlich 2½—3 Mk. zahlte, für ein besser ausgestattetem im Regierhause oder in anderen Quartieren 4—6 Mk. Hier hören wir auch Näheres über das Speichzimmer: „Das zweite Zimmer ist fortuna gewollt, und hier finden die Verehrer derselben Gelegenheit, dieser Göttin ihre Huldigungen in der besten Gesellschaft morgens von 11—2 Uhr und abends von 8 Uhr bis Mitternacht an der mit Gold bedeckten Paroade, nachmittags von 4—6 Uhr an dem verführerischen Roulette-Tisch darzubringen.“ Lassen wir den Verfasser auch noch erzählen, wie damals der Tag für die vornehmste Badegesellschaft im allgemeinen verlief: „Morgens das Frühstück im Konversationshause, die Musikstunde im Musiksaal, mittags die Table d'hôte und gleich nach Tisch das Roulette, wo dann der gesamte Bankhalter den Damen durch Herabsetzung der üblichen Points Gelegenheit gibt, ihr Glück zu versuchen; nachmittags die hier allgemein Privatspeisungen, die gemeinschaftliche Strandpromenade; abends die Tees und Wälle im Konversationshause, wo man jubiliert, und endlich das Souper führen den gefälligen Teil der Badegäste so wiederholt an einem und demselben Orte zusammen, daß dadurch ein näheres Aneinandergerathen unter den gegenseitig sich Gefallenenden veranlaßt wird, welches im höchsten Grade vorteilhaft auf die Art des Umganges und den Ton der ganzen Gesellschaft zurückwirkt.“

Die Abgeordneten der ersten Duma im Gefängnis.

Petersburg, anfangs Juli.

Vergangenen Sonntag wurde den Gattinnen der gefangenen Abgeordneten, die wegen des Woborger Aufrufes eine dreimonatige Gefängnisstrafe im St. Petersburgs Kreis-Gefängnis verbüßen, zum erstenmale gestattet, ihre Gatten im Gefängnis zu besuchen. Die Besuche finden hinter doppelten Gittern statt, zwischen denen ein Gefängniswärter auf- und abgeht. Da alle gleichzeitig sprechen müssen, wird die Unterhaltung, die nur wenige Minuten dauert, sehr erswert. Die vollkommene Isolierung, das harte Gefängnisregime und nicht zuletzt die Gefängnisstrafe haben die Abgeordneten nicht wenig angegriffen, was man ihnen sofort ansieht. Ihr Tagesprogramm im Gefängnis ist folgendes: Um 6 Uhr morgens ertönt in den Korridoren ein lautes Glockenzeichen. Darauf erscheint der Gefängniswärter in der Zelle und schraubt die Brücke an die Wand. Nur mit ärztlicher Bewilligung bleibt die Brücke den Tag über zur Benutzung heruntergelassen, eine Beförderung, die die älteren Herren schmerzhaft empfinden, denn der schmale, an die Wand geschraubte Stab vor dem Tische in der Zelle ist nicht gerade ein Möbel zum Ausruhen. Wie man weiß, werden durch diesen Stab Gefangene mit den Zähnen schiel. Um 6¼ Uhr erhalten die Gefangenen heißes Wasser. Eine Stunde später wird ihnen Brot gebracht; um 9 Uhr erhalten sie dann die Getränke, die man ihnen im Gefängnis zu trinken zu lassen gestattet; in der Regel ist dies bloß die Milch, die ihnen von dort geliefert wird. Mittags 7 und 11 Uhr morgens findet der erste Spaziergang statt, der 20 Minuten dauert. Die Gefangenen gehen in einem runden, gepflasterten Hofe, der in einzelne Pellen, die 165 Schritte messen, geteilt ist, auf und ab. Die Pellen laufen in der Mitte des Hofes, wo der Gefängniswärter postiert ist, zusammen. Von diesem Punkte aus kann er die Gefangenen die ganze Zeit im Auge behalten. Ein andermal sieht man sie im Gänsemarkt durch den Gefängnishof gehen. Gesprochen darf dabei nicht werden. Die politischen „Verbündeten“ werden durch Gefangene der Kriminalabteilung von einander getrennt. Auf je eine Gruppe von Spaziergängern kommt ein ehemaliger Abgeordneter. Es wird streng darüber geracht, daß diese nicht mit einander sprechen. Vor zu sprechen oder Zeichen zu machen wagt, riskiert er sich offen zu werden, wie dieser Tage eine Gefangene im Hofe, die mit einem Spiegel in eine andere Zelle Reichen gab. Um 12¼ Uhr wird das Mittagsmahl, das aus zwei Speisen besteht, verabreicht. Es ist vorzuziehen, daß eine Reihe von Abgeordneten darauf verzichtet und sich von Brot, Milch und Tee ernährt. Um 4 Uhr gibt es dann wieder heißes Wasser, das zum vierten und letztenmal um 6 Uhr gereicht wird. Um 7 Uhr öffnen die Gefangenen ihr Abendbrot. Um 8 Uhr ertönt wieder das Glockenzeichen, der Wächter erscheint, um die Brücke herunterzulassen, und der Tag ist zu Ende. Wenn die Gefangenen zweimal täglich spazieren gehen dürfen, so findet der zweite Spaziergang vor 5 Uhr statt. In St. Petersburg gibt es jetzt die besten nordischen Mächte, die „weißen Mächte“, wie sie russisch heißen, deshalb bleiben die Pellen unbesetzt. Nun sind die „weißen Mächte“ nicht so hell, daß man ohne Licht lesen könnte; die Gefangenen müssen also bereits um 8 Uhr sich schlafen legen. Schon 89 Tage haben die Abgeordneten hinter Schloß und Riegel. Während dieser Zeit haben sie die Urigen nur zweimal je 15—20 Minuten lang sehen dürfen. Als am genannten Sonntag die Frauen ihren Männern im Vorübergehen Blumen anboten, wurden diese ihnen sofort wieder abgenommen.

Wie bekannt, wurden die Abgeordneten der ersten Duma zu dreimonatiger Gefängnisstrafe verurteilt; das Regime jedoch, dem sie aus Rücksicht unterliegen, ist das der Einzelschaft. In solchen Fällen, die in Russland mit seinen überfüllten Gefängnissen nicht

den Gelsenkirchen gehören, wird die Strafbefehl verurteilt. Nach die „Woborger“ sollen nur zwei Drittel der Monate im Gefängnis zubringen, was man den im Moskauer Gefängnis Unterbrachten und auch anderen bereits eröffnet hat. Allein die ministerielle Vorschrift überläßt es dem Ermessen der verschiedenen Gefängnisbehörden, die Strafbefehl zu kürzen oder nicht. In St. Petersburg hat man einsehen ein dahin gehendes Gesetz der Abgeordneten abschlägig beschied.

Wie bereits berichtet, haben die gefangenen Abgeordneten beschlossen, eine Reihe von Artikeln hinter den Mauern des Gefängnisses zu schreiben und sie unter dem Titel „Woborger Mächte“ später zu veröffentlichen. In diesen Artikeln wird fleißig gearbeitet. Der Abg. v. Rube hat vor kurzem einen größeren Artikel über die „russischen Semstwo“ in deutscher Sprache abgeschlossen und beschäftigt sich viel mit höherer Mathematik. Den Advokaten hat man wider Erwarten das Material für ihre Prozesse verweigert, so daß sie gezwungen sind, sich mit moderner Literatur zu beschäftigen, wozu sie aus Zeitmangel sonst nicht kommen. Fr. G.

Büchertisch.

Zuletzt, die wenig oder garnicht gebraucht werden, als unmetallischen Kallist in die Bäder mitzunehmen, ist gewiß unangenehm; aber ebenso peinlich ist es auch, bei irgend einer Gelegenheit die hierzu nöthigsten Toilette zu missen. Das Mitnehmende ist in erster Linie danach einzurichten, ob es für einen Aufenthalt am Strande, oder auf dem Lande, in einem eleganten Kurort oder in einem Ort mit einfachen Lebensverhältnissen bestimmt ist. Die einfachsten und praktischsten Kostüme stellt man sich aus billigen Stoffen her. Eine reiche Auswahl von vorzüglichen Vorlagen bietet wieder die neueste Nummer des renommierten Modemodells „Große Modemodell“ mit hinter Federkante, Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 57, in der zahlreiche Modemodellreihen selbst die Unerschöpflichkeit mit Hilfe des musterreichen Schnittbogens in den Stand setzen. Ihre Garderobe mit leichter Mühe und geringen Kosten selbst bewerkstelligen. Abonnements auf „Große Modemodell“ mit hinter Federkante (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. Gratis-Probenummern bei ersten und dem Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 57.

Albert Niehaus,

Königs Wilhelmstrasse 59. Fernsprecher 1385.

Empfehle mein Lager in
deutschen und englischen Herrenstoffen.
Elegante Anfertigung nach Mass unter meiner persönlichen Leitung.
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.
Hüte, Mützen, Wäsche etc. in grosser Auswahl.
Grosses Lager in Bleyle's Knaben-Anzügen.

Lachen Sie nicht! wenn eine Frau aber ihre mährische Wäsche betraut ist, sondern geben Sie ihr den guten und praktischen Rat, Lachs mit Rothband zu nehmen. Dann wird sie niemals wieder über ihre Wäsche zu klagen haben. Lachs kauft man überall. Bitte versuchen.

auf die Au-
Bewangs-
aufschafft
Eugen nach
teher anzu-
hören von
Eugen. Be-
oder ein-
des hal-
teher wer-
entricht
welchem die

Sund muß
gen, welche
r des Hun-
eines
e Marie
m, dagegen
auf eines
Marie zu-
vom Eigen-

unden frei,
müssen
erbetriebe
entfall auf

Bestehenden
nungen nicht

8 in Kraft.
Erhebung
vom 27. Sep-

cher:
n hoff.

braut:
ungsoffizier,
ich meine
mit dem Tage

präsident:
Jeunus,
Polizeikom-
mande.

ntmann:
Seiberg

mit der ihr

radstreet
nische Verun-
heftstraße 26;
1950

4701 47
134928

400 548
153379
1001 77
1001 77
158387

14 354 404
111 48 052
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18
112 526 18

Die glückliche Geburt
des dritten
Jungen
zeigen hierdurch ergebenst
an
Dr. Deuschländer & Frau

Pfandverkauf.
Diejenigen Pfänder der Stadt
Leihanstalt, welche innerhalb
der im § 11 des Statuts be-
stimmten Frist und nach Ab-
lauf der im Pfandbescheinige
angegebenen Zeit nicht eingelöst
sind, sollen am

**Freitag, 10. Juli u.
Mittwoch, 15. Juli,**
von morgens 10 Uhr ab im
Leihamt (Maihau)

Kassette, öffentlich an den
Reisenden verkauft werden.
Es kommen zum Verkauf am
10. Juli die Pfandstücke Nr.
30502-31528 u. am 15. Juli die
Pfandstücke Nr. 31530-32118
bestehend in goldenen und
silbernen Herren- und Damen-
Zuschnitten, Wanduhren,
Gold- und Silberfaden, Ringe,
Ketten, Armbänder, Frauen- und
Kinderkleider, Nähmaschinen,
Fahrräder usw.

Die beim Verkauf erzielten
Erlöse können binnen 14
Tagen vom Pfandbesitzer bei der
Leihanstalt erhoben werden.
Nach Ablauf der 14-
tägigen Frist werden die nicht
abgegebenen Beträge bei der
Leihanstalt hinterlegt. Die-
jenigen Geldbeträge, welche
nicht binnen Jahresfrist von
den Berechtigten in Anspruch
genommen sind, gehen in das
Eigentum der Leihanstalt über.
Gelsenkirchen, 6. Juli 1908.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Herstellung eines öffent-
lichen, ansehnlichen Kanals
in der Steinmühlstraße zwischen
Grenz- und Anstaltsstraße ist
erfolgt.
Aus den an diese Straße
grenzenden Grundstücken müssen
die wünschenswerten Ausbuchtungen
dem Kanal mittels Spalabarten
ausgeführt werden.
Gelsenkirchen, 7. Juli 1908.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Kaiser.

Bekanntmachung.
Die diesjährigen Sommer-
ferien für die Volksschulen der
Stadt Gelsenkirchen dauern
vom 8. August bis ein-
schließlich 14. September d. J.
Gelsenkirchen, 6. Juli 1908.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Kaiser.

Bekanntmachung.
Der königliche Kreis-
inspektor Herr Schulrat Holz,
hierzu ist für die Zeit vom
10. Juli bis 5. September d.
J. beurlaubt.
Die Vertretung ist dem
Unterschieden übertragen wor-
den.
Gelsenkirchen, 7. Juli 1908.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Kaiser.

Strassensperrung.
Die Hohenstauffenstraße zwischen
Bulmer- und Hohenstraße wird
vom 13. Juli d. J. ab bis
auf weiteres für den durch-
gehenden Verkehr gesperrt.
Gelsenkirchen, den 9. Juli 08.
Die Polizeiverwaltung.

Strassensperrung.
Die Hohenstauffenstraße zwischen
Schaller- und Viktoriastraße
wird von Freitag, den 10. d.
J. ab, bis auf weiteres für
den durchgehenden Verkehrs-
verkehr gesperrt.
Gelsenkirchen, den 9. Juli 08.
Die Polizeiverwaltung.

Strassensperrung.
Die Hohenstauffenstraße in der
Gemeinde Rothhausen ist wegen
der stattfindenden Straßenaus-
bauarbeiten bis auf weiteres
für den durchgehenden Verkehrs-
verkehr gesperrt.
Rothhausen, den 9. Juli 1908.
Die Polizeiverwaltung.
J. B. Kaiser.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 11. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich zwangsweise:
**6 komplette Kost-
gängerbetten**
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Entscheidung der Käufer
beim Herr Aug. Gatenbröder,
Sofortstraße.

Normann,
Gerichtsvollzieher.



Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater
Herr Heinrich Schlitt
im Alter von 47 Jahren 8 Monaten.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gelsenkirchen III, den 9. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr
vom Sterbehause, Mathildenstrasse 14, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nach-
richt zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige!
Unser lieber **Günther** wurde uns gestern abend
nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 4 1/2 Jahren,
durch einen sanften Tod entzissen.
Um stille Teilnahme bitten.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Victor Heyland,
Milly geb. Froch,
Gelsenkirchen, den 9. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. d. Mts.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wannerstr. 12,
aus statt.

Bekanntmachung.
Der Ausbau der Steinmühlstraße zwischen
Riborius- und Grenzstraße, nach der Straße zwischen
Grenz- und Grillostraße beginnt in nächster Zeit.
Versorgungsleitungen und Hausanschlüsse müssen
somit angeordnet und vor Beginn der Ausbau-
arbeiten gelegt sein, da in den nächsten fünf Jahren
Genehmigung zum Straßenaufbruch nur für Neu-
bauten erteilt wird.
Gelsenkirchen, den 9. Juli 1908.
Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Studenten **Johann Zimmers** in Gelsenkirchen III ist
in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags
an einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin und Termin zur
Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den
4. August 1908, vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Gelsenkirchen — Zimmer
Nr. 21 — anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläu-
bigergauschusses — sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkurs-
gerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Gelsenkirchen, den 26. Juni 1908.
Der Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts:
Th. D. n. e. s., Amtsgerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gelsen-
kirchen belegenen, im Grundbuche von Schalle, Band 3,
Blatt Nr. 143, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Versteigerungs-
vermerkes an **Gelsenkirchen-Schalle** eingetragenen Grundstücke
Nr. 9 Rr. 323/24 u. c., 3,97 ar groß, Hofraum, Runderstraße,
Nr. 9 Rr. 322/24 u. c., 7,70 ar groß, Hof, Runderstraße,
1,21 Thaler Reinertrag,
am **18. September 1908, vormittags 10 Uhr,**
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
Överwegstraße, Zimmer 32, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Juni 1908 in das
Grundbuche eingetragen.
Gelsenkirchen, den 20. Juni 1908.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Erweiterung und Pflasterung der
Freilichtstraße, sowie zur Veranschaulichung des Badegleises, 26
auf **Bahnhof Gelsenkirchen** soll vergeben werden.
Termin am **16. Juli 1908, vormittags 10 Uhr.**
Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme
auf, letztere sind auch gegen gebührenfreie Einsendung von
1 Mark in bar zu beziehen.
Zuschlagfrist 3 Wochen.
Elsen, den 1. Juli 1908.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Eine Handerei
bestehend aus 3 Landauer, 2 Breake, Leichenwagen,
Kupées usw. nebst Pferde und Geschirr bilde eines
Kunststückes billig zum Preise von 7000 Mk. zu verkaufen.
Offerten unter N. P. 453 an die Geschäftsst. d. Jtg.

Offene Stellen
Für meine Mediz.-Drogerie
suche ich per sofort oder
1. Oktober einen
Lehrling.
Vorzügliche Schulbildung, Be-
dingung. Gute Ausbildung
ausgesichert.
21252
M. Schneider Inh. B. Herding,
Drogerie zum Kreuz,
Bahnhofstraße 37.

**Am Betrieb von Wasch-
Büchse und Büchsen
tücht. Vertreter**
gegen hohe Provision geucht.
Wuppertal, Putzwollfabrik,
Barmen-Nitterth.

Nur einmalige Anzeige
über
Frauenstolz und Illovit
bestes Waschmittel bestes Metallputzmittel.
Wichtig für jeden Leser, bitte daher auszuschneiden!
Um dem verehrten Publikum Gelegenheit zu geben,
sich ohne alle Unkosten von den vorzüglichen Eigenschaften
meiner Spezial-Fabrikate zu überzeugen, habe ich die
Einrichtung getroffen, dass gegen Aushandigung dieses
Inserates je:
1 Paket Seifenpulver Frauenstolz
und
1 Probeflasche Putzmittel Illovit
ganz umsonst verabfolgt wird.
Der Umtausch kann in jedem besseren Geschäft erfolgen
und bitte ich von diesem Angebote den ausgiebigsten
Gebrauch zu machen.
Niederrheinische Seifen- u. Sodawerke
Duisburg-Meldrich. Joh. Vornbaum.
Die verehrten Geschäftsinhaber werden höflichst
gebeten, die erhaltenen Zeitungsausschnitte zwecks Rück-
vergütung bzw. Umtausches gut aufbewahren zu wollen.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, den 11. Juli,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft
C. Retzeberg, Schallerstr. 57:
1 neues Vertikow
zwangsweise gegen Vorzahlung
versteigern.
Der Verkauf findet voraus-
sichtlich statt.
Riedau, Rüdigerstr. 60.

Vertretung
an einen brauchselbigen,
seriösen und gut eingeführten
Herrn zu vergeben.
Offerten unter N. Z. 503
an **Gauleitner & Vogler,**
H.-G., Hamburg.

Spülmädchen
für sofort geucht.
Hotel zur Post,
am Hauptbahnhof.

Geucht ein properes
Dienstmädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
Biborsstraße 37, 2. Etage.

Ein tücht. Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort
geucht.
Schallerstraße 23.

**Stenographin und
Maschinenschreiberin**
welche schon mehrere Jahre
praktisch tätig war und in
Zeichnung, Buchführung, etc.
kenntnis hat, event. sofort
erhalten.
Offerten unter N. G. 458
an die Exped. d. Jtg.

Ein tücht. Mädchen
für Küche und leichte Haus-
arbeit zum 15. d. Mts. geucht.
7459 Schallerstraße 23.

Dienstmädchen
geucht.
Frau Betriebsführer **Edardt,**
Hibernia.

Mädchen
auf sofort geucht.
Bismarckstr. 130.

Fräulein
als Stütze der Hausfrau, welche
gleichzeitig am Buffet mit An-
stalt geucht.
Restaurant Bahnhofstr. 32.

Stellen-Gesuche:
Durchaus tüchtige
**Stenographin und
Maschinenschreiberin**
welche schon mehrere Jahre
praktisch tätig war und in
Zeichnung, Buchführung, etc.
kenntnis hat, event. sofort
erhalten.
Offerten unter N. G. 458
an die Exped. d. Jtg.

Fräulein
geucht zum Erteilen von
Unterricht auf Mädchenzinsen.
Offerten unter N. G. 456
an die Expedition d. Jtg.

**Ein in der häuslichen Küche
und in allen Hausarbeiten
erfahrenes Mädchen**
sucht Stellung. Privathaus-
halt bevorzugt.
6391
Offerten unter N. 2. Haupt-
postlagernd Bielefeld.

**Verkäuferinnen od. redogew.
Frauen**
können durch Besuch von Privat-
kundentisch täglich leicht
Markt 6-10 verdienen. Täg-
liche Auszahlung. 21256
Werbungen Bankstraße 17,
Eingang Blumenstraße.

möbliertes Zimmer
mit Morgentafel zu vermieten.
Dahlestr. 2, 2. Etage. 21242
Franz Neumann,
Schallerstr. 19.

Schöne Schlafstelle
zu vermieten.
Bismarckstr. 161, am Kaiserplatz.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Elisabethstr. 72, r.

Hübsch möbl. Zimmer
als Schlafstelle an 2 anstän-
dige Leute zu vermieten.
Berlinerstr. 5, 2. Etg. links
gegenüber der Möbelfabrik.

Abgeschlossene Etage
von 4 Zimmern zu Anfang
Okt. von einem Brautpaar ge-
liefert unter N. A. 455
an die Exped. d. Jtg. erbeten.

Zu verkaufen
2 zusammen gebaute
Häuser
in bester Lage von Roth-
hausen sind preiswert zu verk.
Offert. unter N. 218 postl.
Rothhausen erbeten.

Häuser u. Bauplätze.
in der Nähe von Kohlenschen,
Kirchen und Schulen gelegen,
zu verk. **Wwe. W. H. Rieder,**
in Rothhausen bei Dier,
Hofstraße 23.

Evgl. Arbeiter-Verein, Bismarck.
Sonntag, den 13. Juli,
nachmittags 2 Uhr. Auftreten
im Vereinslokal zur Teilnahme
an d. **Rahnenweihe** in Gärten.
Spielstätte treten 1 1/2 Uhr an.
Die monatliche Versamm-
lung findet Sonntag, den 26.
Juli, nachmittags 1 Uhr statt.
Um zahlr. Erscheinen bitte
Der Vorstand.

**Evangelischer
Arbeiter-Verein**
Kray, Leythe und
Schonnebeck in Kray.
Sonntag, den 12. Juli
feiert der Verein sein
15 jähriges Jahres-Fest.
Die Mitglieder versammeln
sich nachmittags 2 Uhr im
Lokale des Herrn Wächter.
Auftreten 2 1/2 Uhr zum Ab-
holen der Fahne vom Vor-
sitzenden.
Nachmittags 3 Uhr Fest-
gottesdienst, Predigt Herr
Pastor Schmidt aus Berthelm.
Nachmittags 5 Uhr: Nach-
feier im Lokale des Herrn
Wächter durch Ansprachen,
Gesang, Teufelationen und
Musik.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten.
Vereinsangehörigen sind anzu-
legen. **Der Vorstand.**

**Verreist:
Dr. Levisohn.**
Vertreter:
Dr. Kampelmann.

Flottes Kolonialwaren-Geschäft
ist fortwährend zu verkaufen.
Konkurrenz, a. Rumbach
gegen bar. Offerten unter N.
2. 440 an die Exp. d. Jtg.

Ein neuer **Sportwagen**
mit Verdeck zu verkaufen.
Oberhofstraße 77, Ede.

In bester Lage Roth-
hausen, gleich nahe bei
den Zechen Dahlbusch, Rhein-
Elbe und Hibernia 7351
Bauplätze
verschiedener Größe bei Ge-
währung v. Bauvorschriften
preiswert zu verkaufen.
Joh. Ostermann,
Rothhausen.

Milchgeschäft
billig zu verkaufen.
Zu erst. in der Exp. d. Jtg.

Fahrrad
billig zu verkaufen. 6392
Röhrens Hochstraße 12, II.
Gebrachte 21210

Nähmaschinen,
garantiert g. nähend, spott-
billig abzugeben.
Hochstraße 23, 1. Etg.

Gedr. Hochheimer

8 Schalkermarkt 8.

Während unseres

Sommer-Ausverkaufs

kommen, um zu räumen, diese Woche zum Verkauf:

Herren-Anzüge

aus Ia. Cheviot und Kammgarn-Stoffen

Räumungspreis Mk. 10	Räumungspreis Mk. 15	Räumungspreis Mk. 22
Verkaufswert bis Mk. 15	Verkaufswert bis Mk. 24	Verkaufswert bis Mk. 35

Herren-Hosen

aus Ia. Buckskin- und Kammgarn-Stoffen

Räumungspreis Mk. 2.50	Räumungspreis Mk. 3.75	Räumungspreis Mk. 5
Verkaufswert bis Mk. 4	Verkaufswert bis Mk. 6	Verkaufswert bis Mk. 9

Knaben-Anzüge

in Jacken- und Blusenfasson

Räumungspreis Mk. 2.95	Räumungspreis Mk. 3.50	Räumungspreis Mk. 4.75
Verkaufswert bis Mk. 5	Verkaufswert bis Mk. 6	Verkaufswert bis Mk. 8

Wasch-Anzüge

in nur waschechten Stoffen

Räumungspreis Mk. 1.75	Räumungspreis Mk. 1.95	Räumungspreis Mk. 2.25
Verkaufswert bis Mk. 3	Verkaufswert bis Mk. 4	Verkaufswert bis Mk. 5

Knaben-Blusen

in schöner Machart Grösse 1-8

Räumungspreis 50 Pf.	Räumungspreis 95 Pf.	Räumungspreis Mk. 1.25
Verkaufswert bis 75 Pf.	Verkaufswert bis Mk. 1.75	Verkaufswert bis Mk. 2.50

Knaben-Wasch-Hosen

Stück **50** Pf.

Weisse Damen-Blusen

aus Ia. Seidenbattist mit schöner Stickerei

Räumungspreis 98 Pf.	Räumungspreis Mk. 1.75	Räumungspreis Mk. 3.25
Verkaufswert bis Mk. 2	Verkaufswert bis Mk. 4	Verkaufswert bis Mk. 7

Kinderkleider

in Musseline und Kattun

Räumungspreis 75 Pf.	Räumungspreis 95 Pf.	Räumungspreis Mk. 1.75
Verkaufswert bis Mk. 1.25	Verkaufswert bis Mk. 2	Verkaufswert bis Mk. 3

Damen-Hemden

Vorderschluss, Schulterschluss Herzpasse

Räumungspreis 85 Pf.	Räumungspreis 95 Pf.	Räumungspreis Mk. 1.25
Verkaufswert bis Mk. 1.25	Verkaufswert bis Mk. 1.50	Verkaufswert bis Mk. 2

Nachtjacken,

Damen-Hosen

Räumungspreis 95 Pf.	Räumungspreis Mk. 1.25	Räumungspreis Mk. 1.75
Verkaufswert bis Mk. 1.50	Verkaufswert bis Mk. 1.95	Verkaufswert bis Mk. 2.75

Damen-Handschuhe

lange Formen, schwarz, farbig, weiss

Räumungspreis 12 Pf.	Räumungspreis 30 Pf.	Räumungspreis 50 Pf.
Verkaufswert bis 25 Pf.	Verkaufswert bis 50 Pf.	Verkaufswert bis Mk. 1

Damen-Gürtel

Stoff, Gummi, Gold

Räumungspreis 8 Pf.	Räumungspreis 45 Pf.	Räumungspreis 95 Pf.
Verkaufswert bis 25 Pf.	Verkaufswert bis Mk. 1	Verkaufswert bis Mk. 2

Lederfarbige Frauenstrümpfe

Paar **28** Pf.

Kinderstrümpfe

lederfarbig

Räumungspreis 25 Pf.	Räumungspreis 35 Pf.
Grösse 1-5	Grösse 6-10

Kinderstrümpfe

hell und dunkel geringelt

Räumungspreis 30 Pf.	Räumungspreis 40 Pf.
Grösse 1-4	Grösse 5-9

Herren-Socken

geringelt, grau und schwarz

Räumungspreis 25 Pf.	Räumungspreis 30 Pf.	Räumungspreis 45 Pf.
Verkaufswert bis 40 Pf.	Verkaufswert bis 60 Pf.	Verkaufswert bis 80 Pf.

Sporthemden

Verkaufswert bis Mk. 2

Makko-Hemden

Verkaufswert bis Mk. 2.25

Hautjacken

Verkaufswert bis Mk. 1.25

Blusenseide, Meter

Verkaufswert bis Mk. 3

Blusensammet, Meter

Verkaufswert bis Mk. 2

Neu eingetroffen: Gardinen-Reste

Stück **10** Pf.

Wegen vollständ. Aufgabe des Geschäfts

sollen die sehr grossen Warenbestände meines

Manufakturwaren-, Aussteuer- u.

Wäsche-Geschäfts

durch einen grossen beschleunigten

Ausverkauf

sobald wie möglich geräumt werden.

Die Preise sind ganz aussergewöhnlich billig gestellt, teilweise weit unter die Hälfte des Wertes. Versäume niemand, die so sehr günstige Einkaufs-Gelegenheit zu benutzen.

R.W. Hannesen Gelsenkirchen
Hochstr. 12.

Möbel, Betten, Herde, Aussteuer, einzel. Gegenstände

Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Vertikows, Kommoden, Küchenbuffets, Anrichten, Sofas, Spiegel auf bequeme

Abzahlung.
Möbelhaus Feniger, Bismarckstr. 67.

Das letzte Hemde

und noch nicht Mittag, spricht die Wäscherin, ich bin sehr gut daran, seitdem ich

Stemkers Seifenpulver Sonne d. 20. Jahrh.

Stemkers Kernseife Morgenrot

verwende, und dabei sind die Herrschaften zufrieden, denn die Wäsche ist blendend weiss und wird geigelt.

Heberich zu haben.

Werner Stemker, Münster i. Westf.

3000 Pfd. Cervelatwurst.

Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Posten tabelförmig, heftige Cervelatwurst, hergestellt aus nur bestem Material, zu erwerben und empfehle dieselbe, in lange Vorrat, zu dem billigen Preise von Mk. 1.20 per Pfd., 10 Pfd. 11 Mk. 1. Spezial-Geschäft für echte heft. u. Thüring. Wurstwaren.

Nur Alter Markt 4.

Die

Niederdeutsche Bank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bank- und Kreuzstrassen-Ecke,

vergütet

Im Checkverkehr z. Zeit $4\frac{1}{2}\%$,
im Spar- bei täglicher Kündigung $4\frac{1}{2}\%$,
verkehr bei $\frac{1}{4}$ jähr. Kündigung $4\frac{1}{2}\%$,
bei $\frac{1}{2}$ jähr. Kündigung $4\frac{1}{2}\%$.

Die Verzinsung erfolgt mit dem Tage der Einzahlung und erlischt mit dem Tage der Abhebung.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen, Obligationen.

Ständige Vertretung an den Börsen in Düsseldorf und Essen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.



Nur eigene Fabrikate.

Feinstes Material. Exakte Arbeit. Billige Preise. Alle Fahrräder-Zubehör u. Ersatzteile. Katalog frei. Wiederverk. gewährt.

Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.

Wasserschläuche

in allen Weiten

für Strassen- und Gartenbereisung, sowie alle Zubehörtelle liefern billigst

Aug. Hermann Söhne,

Klosterstrasse 7.
Telephon 740.

Unser Weißwaren-Ausverkauf bietet Freitag und Samstag besondere Gelegenheitskäufe.

Durch den grossen Preisabschlag für baumwollene und leinene Gewebe war es uns möglich, grosse Warenposten — nur erstklassige Fabrikate — enorm billig einzukaufen. Die Waren sind zu unerreicht billigen Preisen ausgelegt.

30 000 Mtr.	Rohnessel	20 cm breit, starke Ware	29	und	22	160 cm breit, für Bezüge u. Bettücher	78	und	52	Pfg.
70 000 Mtr.	Hemdentuch	früherer Verkaufspreis	48	42	38	33	25	18	Pfg.	28 Pfg.

Gleich gute Elsässer Qualitäten können von keiner Seite auch nur annähernd so preiswürdig gebracht werden. Zur schnelleren Bedienung unserer weiten Kundschaft haben wir 10 u. 20 Meter-Coupons eingeteilt und verkaufen dieselben in 3 Serien:

Serie I	Serie II	Serie III
prima starkfadige Qualität, 80 cm breit	Marke G. K., feine Elsässer Ware, gern gekaufte Qualität	Gebrüder Kaufmanns Wäschetuch, besonders haltbare, gute Ware
20 Meter 6⁵⁰ Mk.	20 Meter 7⁵⁰ Mk.	20 Meter 9⁰⁰ Mk.

Grosse Posten Badewäsche, Frottierhandtücher u. Frottierbadetücher weit unter Preis.

Gebrüder Kaufmann, Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 49 Ecke Kampstrasse.

Zur Einmachzeit

empfehle ich
Echten Wein-Essig,
Kräuter-Essig,
Essig-Essenz,
la. Kristall-Raffinade,
Sämtliche Gewürze,
Salzylsäure,
Schwefelochter,
Pergament-Papier,
Franzbranntwein.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlsruherstr.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unerreichtbare 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franco. Direkter Versand nur guter Stoff-Reisen zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich übertrifft aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und postfrei.

Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.
Vaillant's patent Gas-Badeöfen
Kataloge kostenlos und postfrei

Im Erscheinen befindet sich:
MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
20 Halblederbände zu je 10 Mark.
Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Kopfläuse

nebst Brut vertilgt gänzlich
Kaputin.
(Grösste Erfolge auch in den Fällen, bei welchen andere Mittel versagten.)
Nur allein erhältlich in der
Drogerie
Julius Schmitz,
Kaiserstrasse,
Ecke Grillostrasse.



Verlobungs- oder Trau-Ringe

empfehle ich
zu anerkannt billigen Preisen
Heinr. Dadder Nachf.
Carl v. Korf,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 51.
Gravieren v. Namen in Ringe gratis.

48 Hochstrasse 48.

Beamte Arbeiter Bergleute

Möbel
auf bequeme
Abzahlung
bei kleinster
Anzahlung
nur im leistungsfähigsten und streng
• neuen Kredithaus Gelsenkirchens •

L. Blumenreich Nachf.

48 Hochstrasse 48.

Auf Abzahlung!
Spezialität:
Ganze Wohnungseinrichtungen.
Ferner einzelne Teile, als:
Küchenbänke, Anrichten,
Herde, Stühle, Vertikowa,
Bettstellen, Matratzen,
Kleiderschränke, Spiegel,
Sofas, Garnituren, Bilder,
Tische, Gardinen.
Sport- und Kinderwagen.
Herren-Konfektion.
Teppiche u. Bettvorlagen.
Anzahlung von 5 Mk. an.

Tierschutzverein Gelsenkirchen.

Der Tierheilkundige Herr
Nikolaus Heinz, Rothhausen,
Brunnstrasse 70, ist von uns
zum **Wahnenmeister** ernannt.
Anträge auf schmerzlose Tötung
von Hunden, Katzen usw. müssen
bei diesem oder bei unserem
Rentanten Herrn Kaufmann
Wilhelm Schäfer, Bahnhof-
strasse, mündlich oder schriftlich
angebracht werden. 7458
Der Vorstand.

Wegen Umzug spottbillig!
Oberbett 15 Mt., 2 Fahr-
räder 25 Mt., Sofa, Tisch,
55 Mt., Nähmaschine, Singer,
35 Mt. Kaiserplatz 9, 21

Pollzeihund.
prämiiert, umgänglichster Hund
zu verkaufen.
Hr. Schmidt, Maler, Eric,
Eutomerstrasse 30.

Hunde.
Jagdhund, erwachs. u. gut
erz. sowie 3 Mon. alte Zedel-
hündin, vorzählg. Abst. zu
vert. Christenstr. 12 II.

4 Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
8568 Schillerstrasse 40.

Ein Kind (Knabe) in
Pflege
zu geben. Näheres zu erfahren
Eisenstrasse 92, part.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur R. Ger-
äuser, für den Anzeigenteil Boris Ewald, beide in Gelsen-
kirchen. Notationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen
Zeitung“ (Carl Hertensburgstr.).

